Mittwoch, 26. November

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 25 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25% — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Dolsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 323 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Buer, de la Chevallerieſtraße 27, Fernruf G.-Buer G.-A. Sammel-Nr. 30141; Gelsenkirchen, Klosterstraße 13; Horst-E., Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Köln 20179. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Rücktrittsgesuch Dr. Bredts

Wegen der Zurückziehung der Sozialdemokratie bei der Durchführung des Sanierungsprogramms lehnt die Wirtschaftspartei die weitere Unterstützung Brünings ab

:: Berlin, 26. Nov. (Drahtber.) Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei hat im Einvernehmen mit Herrn Reichsjustizminister Professor Dr. Bredt in seiner Sitzung vom 25. November 1930 folgenden Beschluß gefaßt:

Bereits am 26. September 1930 hat der Reichsausschuß beschlossen, daß sich die Wirtschaftspartei an keiner Regierung im Reich beteiligt, auf welche die Sozialdemokratie unmittelbar oder mittelbar Einfluß ausübt. Die Ereignisse der letzten Zeit beweisen aber, daß die Reichsregierung Brüning ihre Politik in Anlehnung an die Sozialdemokratie unter Preisgabe lebenswichtiger Interessen des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft durchzuführen versucht. Nach Ansicht der Wirtschaftspartei können auf diesem Wege die großen Lebensprobleme des deutschen Volkes in der Innen- und Außenpolitik nicht gelöst werden. Infolgedessen lehnt die Wirtschaftspartei die weitere Unterstützung des Kabinetts Brüning ab.

Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei hat sich bei seinen Beratungen über die weitere Einstellung der Partei zum Kabinett Brüning auch mit dem Konflikt Reich-Thüringen beschäftigt. Als Ergebnis wurde mitgeteilt: Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei billigt und vertritt den Standpunkt, den die Thüringer Landtagsfraktion im Sinne aller Thüringer Regierungsparteien eingenommen hat.

Zu dem Kommunique der Wirtschaftspartei, worin die weitere Unterstützung der Regierung Brüning abgelehnt wird, erfährt das Nachrichtenbüro des VDZ., daß der von der Wirtschaftspartei gestellte Reichsjustizminister Dr. Bredt beim Reichskanzler Brüning bereits sein Rücktrittsgesuch eingereicht habe. Unmittelbar nach Eingang des Demissionsgesuches empfing der Reichskanzler den Parteiführer der Wirtschaftspartei, Abg. Drewitz, und den Abg. Mollath (WP.), um mit ihnen über das Demissionsgesuch und seine Folgen zu verhandeln. Minister Bredt ist augenblicklich krank und von Berlin abwesend.

Nach dem Rücktritt Bredts

Wird Staatssekretär Joel beauftragt?

:: Berlin, 26. Nov. (Eig. Draht.) Das Abrücken der Wirtschaftspartei vom Kabinett Brüning und der Rücktritt des Reichsjustizministers Dr. Bredt ist der Reichsregierung nicht überraschend gekommen. Die ganze Haltung der Wirtschaftspartei ließ in der letzten Zeit erkennen, daß die Partei aus der Verantwortung heraus wollte. Unter diesen Umständen wird der Reichskanzler nicht, wie im September, den Versuch machen, Dr. Bredt zum Bleiben zu bewegen. Das Kabinett wird auch sonst keine Konsequenzen aus dem Rücktritt ziehen, zumal es sich um ein unpolitisches Ministerium handelt, dessen Umbesetzung für die Gesamtpolitik der Regierung von verhältnismäßig geringer Bedeutung ist. Es ist deshalb sogar wahrscheinlich, daß der Kanzler dem Reichspräsidenten vorschlagen wird, von einer Neubesetzung des Ministeriums durch einen Parlamentarier zunächst abzusehen und den Staatssekretär Joel mit der Leitung zu beauftragen, so daß also beim Reichsjustizministerium derselbe Zustand geschaffen sein würde wie im Reichswirtschaftsministerium.

Die Erklärung der Wirtschaftspartei verstärkt den Eindruck, daß die parlamentarische Durchbringung des Finanz- und Wirtschaftsprogramms nicht möglich sein wird. Die Besprechungen des Kanzlers sind zwar noch nicht abgeschlossen. Er hat gestern die Abgeordneten Simpfendörfer und Rippel für die Christlichsozialen, Drewitz für die Wirtschaftspartei und Döbrich für die Landvolkpartei empfangen und wird die Besprechungen für die restlichen Gruppen heute zum Abschluß bringen. Schon jetzt läßt sich aber erkennen, daß die Notverordnung mit ziemlicher Sicherheit bis zum 3. Dezember zu erwarten ist. In Kreisen der Reichsregierung wird unterstrichen, daß die Abkehr der Wirtschaftspartei das Kabinett nicht von seiner bisherigen Linie abbringen wird. Der Kanzler wird das Sanierungsprogramm ohne jeden Zeitverlust in Kraft setzen, um so die Hand frei zu bekommen für eine verstärkte Fortsetzung der Preisenkungsaktion. Sie wird durch das Ausscheiden der Wirtschaftspartei zum mindesten nicht erschwert. Gegenüber der Vermutung, daß eine ähnliche Tendenz wie bei der Wirtschaftspartei auch bei der Landvolkpartei vorherrsche, wird übrigens betont, daß mit einem Ausscheiden des Ministers Schiele aus dem Kabinett nicht zu rechnen ist.

Die Tragödie der „Luise Leonhardt“

Der Todeskampf des Hamburger Dampfers mit den Untiefen des Vogelsandes in der Nordsee / Vergebliche Rettungsversuche eines herbeigeeilten Schiffes / Mit 31 Mann Besatzung vernichtet

:: Hamburg, 26. Nov. (Eig. Drahtb.) Ueber den Untergang des Hamburger Dampfers „Louise Leonhardt“, der, wie gemeldet, dem furchtbaren Orkan der Sonntagnacht in der Elbmündung auf Großvogelsand zum Opfer gefallen ist, erfährt das „Hamburger Fremdenblatt“ in einer Unterredung mit einem Mitglied der Rettungsbesatzung, die dem Schiff auf seine SOS-Rufe zu Hilfe eilte, noch folgende Einzelheiten: Als der Bergungsdampfer „Hermes“ der Bugsier-Reederei und Bergungs-A.-G. Hamburg, der auf Station in der Nordsee lag, am Sonntagabend kurz nach 8 Uhr die drahtlosen Hilferufe des in höchster Seenot befindlichen Dampfers „Louise Leonhardt“ hörte, lief das Schiff sofort aus. Die Schiffsleitung des Hamburger Dampfers, der durch den Bruch des Ankergeschirrs ein Spiel der Wellen wurde, und gegen die Untiefe trieb, telegraphierte bald nach dem Loswerfen des Bergungsdampfers, daß die Seen die gesamten Deckaufbauten einschließlich der Rettungsboote weggerissen haben, und daß sich die 31 Mann starke Schiffsbesatzung in äußerster Lebensgefahr befinde. Die Notrufe wurden immer dringender. Die schweren Grundseen schlugen in regelmäßigen Intervallen gegen das festsitzende Schiff und zertrümmerten die Luken. Besonders schwere Brecher rissen das tiefgeladene Schiff in die Höhe, das einige Sekunden später wieder aufschlug. Der Funker gab ununterbrochen Auskunft über die immer verzweifelter werdende Lage des Schiffes. Als Wasser in die Räume drang und die Brücke schon fast weggeschlagen war, riß eine gewaltige See das Schiff los und warf es auf die Untiefe. Die Besatzung rettete sich dann in die Masten. Inzwischen war der Bergungsdampfer so dicht herangekommen, daß die Flackerfeuer des untergehenden Schiffes gesichtet wurden. Die See war derart aufgewühlt, daß ein Längsseitsfahren an den Dampfer in der Nacht unmöglich war. Die gefürchtetste Stelle der ganzen Nordsee, die Untiefe des Vogelsandes, wird bei stürmischem Wetter dadurch so gefährlich, daß die Grundseen an dieser Stelle mit einer furchtbaren Wucht auftreten und alles zerschlagen, was hier angetrieben wird. Schiffe, die im Sturm hier auflaufen, sind in den meisten Fällen verloren. Der Bergungsdampfer konnte bis auf eine Seemeile an das untergehende Schiff herankommen und wollte dann, da augenblicklich Hilfe unmöglich, das Tageslicht abwarten. Die See und der Sturm waren derart rasend, daß diese Nähe an der Untiefe schon eine drohende Gefahr für das Schiff und die Bergungsbesatzung bedeutete. Die Flackerfeuer und SOS-Rufe der „Louise Leonhardt“ hörten bald nach 11 Uhr auf. Die Masten, auf denen die Besatzung Schutz vor den gewaltigen Brechern suchte, wurden durch eine einzige See über Bord geschlagen. Von diesem Augenblick an war das Schicksal von Schiff und Menschen entschieden. Die Haltetaue hielten die schweren Masten längsseits des Dampfers und schlugen mit der See das Schiff von Außenbord leck und zermalmten die Schiffsbrüchigen, die sich an die Masten und das Tauwerk anklammerten. Drei Stunden hat der furchtbare Kampf mit der See gedauert. Kurz nach 11 Uhr war kein Licht und kein Lebenszeichen von den Leuten mehr zu beobachten. Als am Montagmorgen der Schlepper „Heros“ und die Rettungsbarkasse „Laisz“ an die Unfallstelle eilten, war von dem Hamburger Dampfer nur noch ein kleiner Teil des Vorschiffes zu sehen. Der Malstrom und die furchtbare See hatten in den wenigen Stunden das Schiff und die Besatzung in die Tiefe gerissen. Wie mitgeteilt wird, soll die Leiche des Kapitäns Hoffmann bei Rieschen angetrieben sein. Eine Bestätigung der Identität des Kapitäns war noch nicht zu erhalten.

Ein Dach 50 Meter weit fortgetragen



Bei Berlin wurde in dem Vorort Mariendorf das Dach eines neuerbauten Hauses in einem Umfange von 500 Quadratmetern vom Sturm abgedeckt und 50 Meter weit geschleudert.

Der Reichsantrag abgelehnt

Das Reichsgericht zum Reichsbahnkonflikt

:: Leipzig, 26. Nov. (Drahtber.) In der Verfassungsrechtsstreitsache zwischen dem Reich und den Ländern Baden, Bayern, Sachsen und Württemberg um die Benennung von Verwaltungsratsmitgliedern für die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich den Antrag des Reiches abgewiesen und dahin entschieden, daß auf Grund der zur Auslegung des Staatsvertrages über den Uebergang der Staatseisenbahnen auf das Reich vom 30. April 1920 abgegebenen Erklärungen die Länder Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden das Recht haben, je ein Mitglied des Verwaltungsrats der Reichsbahngesellschaft zu benennen.

In der Begründung der Entscheidung über die Benennung von Verwaltungsratsmitgliedern der Reichsbahn führte der Vorsitzende, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, nach längeren juristischen Darlegungen aus: Nach dem Gesetz zur Aenderung des Reichsbahngesetzes vom 13. 3. 1930 ist die Besetzung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn wieder ganz auf die Reichsregierung übergegangen. Sie hat also zurzeit über 18 Sitze zu verfügen. Rechnet man davon den Preußen zugesprochenen Sitz ab und selbst weitere 4 für die Vorzugsaktionäre, obwohl der Uebergang der Sitze an diese jedenfalls nicht in absehbarer Zeit zu erwarten ist, so verbleiben doch dem Reich zur Besetzung immer noch 13 Sitze. Warum das Reich von diesen nicht vier an die vier streitbaren Länder abgeben könnte, ist nicht einzusehen. Es kann auch nicht anerkannt werden, daß der Einzug von Ländervertretern in den Verwaltungsrat dessen Aufbau stören, oder die Länderinteressen in den Vordergrund schieben würde. Es liegt keinerlei Anhalt dafür vor, daß die Ländervertreter nicht ebenso ihr Amt im Sinne des Wohle des ganzen Volkes ausüben werden, wie dies die von der Reichsregierung ernannten Vertreter tun.

3,48 Millionen Arbeitslose

Die Arbeitsmarktlage im Reich

:: Berlin, 26. Nov. (Drahtbericht.) Das Anwachsen der Arbeitslosigkeit, das regelmäßig um diese Jahreszeit einsetzt, ist nach dem Bericht der Reichsanstalt in der ersten Hälfte des November annähernd in dem erwarteten Umfange eingetreten. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist um rund 100 000 auf 1 661 159 gestiegen, während in der gleichen Zeit des Vorjahres die Zunahme rund 124 000 betrug. In der Krisenunterstützung mit 537 403 Unterstützten ist ein Mehr von 27 100 zu verzeichnen (im Vorjahre rund 6900). Damit haben diese beiden Unterstützungseinrichtungen zusammen eine Belastung von rund 2 200 000 erreicht. Wie erwartet, ist die Ueberlagerung gegenüber dem Vorjahre zum ersten Male etwas zurückgegangen. Sie beläuft sich jetzt auf etwa 1 Million, gegenüber 1 050 000 Anfang Oktober.

Die Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden bei den Arbeitsämtern ist um mehr als 230 000 angewachsen, und es wurden am 15. November rund 3 484 000 Arbeitslose gezählt.

:: **Haftentlassung Levines.** Das Gericht in Wien gab dem Enthaftungsantrag Levines gegen Stellung einer Kaution von 50 000 Schilling statt. Levine wurde gestern nachmittag aus der Haft entlassen, mußte aber versprechen, Wien nicht zu verlassen, da er unter dem Verdacht der versuchten Münzfälschung steht.

Nach der ersten „Welle“

Die weitere Durchführung der Preissenkung

:: Berlin, 26. Nov. (Drahtbericht.) Der Preissenkungsausschuß des Reichskabinetts tritt Ende dieser Woche zum dritten Male zusammen und wird Beschlüsse auf Grund von Vorschlägen zu fassen haben, die in der letzten Sitzung der Reichregierung zur Sprache gekommen sind. Man ist sich einig darin, daß die Preissenkungsaktion fortgesetzt werden müsse. Seitdem die erste „Welle“ mit der Senkung der Preise für wichtigste Lebensmittel ein erstes praktisches Ergebnis gebracht hat, werden innerhalb der zuständigen Ministerien und zwischen ihnen Verhandlungen darüber gepflogen, mit welchen Mitteln es erreicht werden könnte, daß der ersten eine zweite „Welle“ folgt.

Der Reichstag oder Paragraph 48?

Morgen Klarheit über Brünings Weg

:: Berlin, 26. Nov. (Eig. Draht.) Es ist damit zu rechnen, daß die Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern bis etwa Donnerstag bereits die notwendige Klarheit bringen werden, damit der Kanzler dann seine Entschlüsse über die Inkraftsetzung des Finanz- und Wirtschaftsprogramms fassen kann. Die Entscheidung, in welcher Form die Inkraftsetzung erfolgt, liegt jetzt bei den Parteien. In den Besprechungen mit ihnen soll sich zeigen, ob sich eine parlamentarische Verabschiedung bis spätestens 23. Dezember, also bis Weihnachten, ermöglichen läßt. Dabei ist die Regierung zwar bereit, Abänderungswünschen Rechnung zu tragen, die den Charakter und die Bedeutung ihres Programms nicht ändern oder schmälern. Sie setzt aber allen Abänderungswünschen, die darüber hinausgehen, ein bestimmtes Nein entgegen.

Wenn sich nun herausstellt, daß eine parlamentarische Mehrheit nicht gesichert erscheint, so wird das Programm zweifellos noch vor dem 3. Dezember, an dem der Reichstag wieder zusammentritt, durch Notverordnung in Kraft gesetzt werden. Es würde dann dem Reichstag überlassen bleiben, die Aufhebung der Notverordnung zu beschließen. In politischen Kreisen ist man aber der Ansicht, daß es den Parteien zum Teil selbst genehmer ist, vor vollendete Tatsachen gestellt zu werden, so daß in dieser Richtung keine ernsten Befürchtungen gehegt werden. Jedenfalls ergibt sich aus der ganzen Situation, daß das Reichskabinett sein Sanierungsprogramm mit aller Energie durchführen will.

Deutschland und die Abrüstung

Eine warnende englische Stimme

:: London, 26. Nov. (Drahtber.) Ueber die Genfer Abrüstungserörterungen sagt J. A. Spencer im „New Chronicle“: Wenn ein verantwortlicher Mann wie Reichsminister Curtius in der Weise spricht, wie er es in der vorigen Woche im deutschen Reichsrat getan hat, dann müssen wir das als bedeutungsvoll betrachten. Wenn man nicht anerkennt, daß die Entwaffnung Deutschlands den anderen Nationen moralische Verpflichtungen auferlegt, dann wird wohl keine deutsche Regierung imstande sein, der Bewegung der Nationalisten u. Hitleraner erfolgreich zu begegnen. Deshalb muß, solange es noch Zeit dazu ist, erklärt werden, daß die Regierungen, die die Abrüstung verhindern, nicht für unbegrenzte Zeit darauf rechnen dürfen, daß ihre vormaligen Alliierten die einseitige Abrüstung Deutschlands unterstützen werden. Mussolini hat bereits angedeutet, daß er in dieser Frage mit Deutschland sympathisiert, und wenn auch keineswegs zu wünschen ist, daß er oder ein anderer ehrgeiziger Mann eine Aufrüstungsbewegung einleitet, so werden doch nicht einmal die Pazifisten dafür sein, daß Deutschland dauernd in einem Zustand der Unterlegenheit gehalten werden soll.

:: **Englisches Schmuggelschiff aufgebracht.** Reuter meldet aus Providence (Rhode Island): Das britische Schiff „Good Luck“ mit einer Besatzung von zehn Mann und einer Ladung von 400 Kisten Spirituosen wurde von einem amerikanischen Zerstörer hier eingebracht. Die Besatzung wurde gefangen gesetzt.

Ehrungen in La Coruna

für die Besatzung des Do X

:: **Paris,** 26. Nov. (Drahtber.) Der Stadtrat von La Coruna veranstaltete vorgestern mittag zu Ehren der Besatzung des Do X ein Essen. Der Bürgermeister der Stadt und der Zivilgouverneur hielten Ansprachen. Dr. Dornier dankte für den Empfang und hob vor allem die Vorzüge des Flughafens von La Coruna und seine künftige Bedeutung für den Luftverkehr mit Amerika hervor. Dr. Dornier und seine Frau besuchten am Abend das Rosalia-Castro-Theater. Beim Erscheinen in der Loge bereitete das Publikum ihnen eine Ovation. Dr. Dornier hat sich gestern nach Madrid begeben, um persönlich der Regierung seinen Dank für die Aufnahme und für die Erleichterungen zum Ausdruck zu bringen. Vorgestern nachmittag haben zahlreiche Besucher den Do X in La Coruna besichtigt.

Keine Aufgabe des Ozeanfluges

Dr. Dornier über Do X

:: **Berlin,** 26. Nov. (Drahtber.) Dr Dornier erklärte telephonisch aus La Coruna, daß bei den bisherigen Flügen mit dem Do X so viele wertvolle Erfahrungen gesammelt worden seien, daß das Vertrauen zu der Maschine mit jedem Tag gewachsen sei. Auch die Curtiß-Motoren seien während des ganzen Fluges glänzend gelaufen. Als lächerlich bezeichnete Dr. Dornier das Gerücht von den Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Kommandanten Christian'en. Ein besseres Einverständnis sei nicht zu denken. Die Mannschaft sei glänzend aufeinander eingespielt. Das Boot habe praktisch in La Coruna eine Seeprüfung bestanden, die weit über das hinausgehe, was man allgemein unter Seeprüfung bei Abnahmen verstehe. Die Betriebsmittelübernahme hat an allen Etappenstationen tadellos geklappt. Zusammenfassend erklärte Dr. Dornier, daß bei den guten Erfahrungen, gerade bei dem Sturm in der Biscaja, keine Rede davon sein könne, daß der Flug über den Ozean aufgegeben wird. Die Entscheidung, ob für den Ozeanflug die Nord- oder Südroute gewählt wird, dürfte in kürzester Zeit fallen. Dr. Dornier wird jetzt zum Be'uch verschiedener spanischer Regierungsstellen nach Madrid fahren, und sich dann nach Paris begeben, um dort der Eröffnung der Internationalen Luftfahrtausstellung beizuwohnen, wo das Flugboot Do S zum ersten Male der Oeffentlichkeit gezeigt wird.

Noch keine Klarheit

über die Explosion in Alsdorf

:: **Alsdorf,** 25. Nov. Am Montag tagte wiederum der Unfallausschuß der Grubensicherheitskommission auf der Grube Anna 2 in Alsdorf. Er nahm zunächst eine neue Besichtigung der Halden, der Kläranlagen und der Umgebung des Schachtes vor, um in eine ernste Prüfung der in den letzten Tagen in der Presse aufgeworfenen Frage einer Durchsickerung von benzolhaltigem Wasser in die oberen Teile des Eduardschachtes einzutreten. Es wurden zu diesem Zweck an verschiedenen Stellen von den Schmutzwässern sowie von den durch die Berghalden filtrierten und geklärten Wässern Proben genommen, deren sofortige chemische Untersuchung veranlaßt wurde. Bei den eingehenden Beratungen konnte der Explosionsherd bisher noch nicht festgestellt werden. Die Unglückslokomotive konnte noch nicht freigelegt werden, so daß sich hierüber auch noch keine Schlüsse ziehen lassen. Die weiteren Aufräumungsarbeiten über Tage werden unter der Aufsicht der Bergbehörde weiterbetrieben, sind jedoch noch nicht soweit fortgeschritten, daß eine restlose Klärung der Frage möglich ist.

Aenderungswünsche des Christlichen Volksdienstes

zum Notprogramm Brüning

:: **Berlin,** 26. Nov. (Drahtber.) Reichskanzler Brüning empfing gestern als Vertreter der Reichstagsfraktion des Christlichsozialen Volksdienstes die Abgeordneten Rippel und Simpfendörfer, denen er den Wunsch der Regierung übermittelte, daß der Reichstag die vom Reichsrat bereits verabschiedeten Deckungsvorlagen beschleunigt erledigen möge.

Der Christlichsoziale Volksdienst, der in einer Fraktionssitzung den Bericht seiner Unterhändler entgegen nahm, verlangt nicht die vollständige Aufhebung der Notverordnung, hat aber, wie das VDZ.-Büro hört, einige Aenderungswünsche. Er wendet sich vor allem gegen die bei den Krankenkassen neu eingeführten Krankenschein- und Rezeptgebühren. In steuerlicher Beziehung ist der Christlichsoziale Volksdienst ein Gegner der Verzehrsteuer, während er einer an der Quelle erhobenen verstärkten Biersteuer zustimmen würde. Die Wünsche der Fraktion gehen weiter auf eine 'sozialere Gestaltung und Staffelung der Bürgersteuer hin.

In Grönland verschollen

Sorge um die Deutsche Grönlandexpedition / Seit 2 Monaten von der West- und Zentralstation keine Nachricht

:: **Berlin,** 26. Nov. (Drahtbericht.) Seit fast zwei Monaten fehlt jede Nachricht von den Teilnehmern der größten deutschen Expedition, die seit Frühjahr d. J. auf dem grönländischen Inlandseis mit wissenschaftlichen Forschungen beschäftigt ist. Die Expedition hatte auf der Mitte der grönländischen Eiskappe in 3000 m Höhe 400 km von dem Ost- und Westrande entfernt, eine Beobachtungsstation errichtet, in der der Meteorologe Dr. Georgi mit Messungen beschäftigt ist. Um diese Station für den Winter mit Proviant zu versorgen, war der Leiter der Expedition, Professor Wegener, mit Dr. Loewe, 13 Grönländern und einer entsprechenden Zahl Hundetransportschlitten Ende September aufgebrochen. Am 2. Oktober telegraphierte Wegener:

Auf der vierten Hundeschlittenreise zur Zentralstation mitten im Inlandeise trat plötzlich ein Wettersturz ein, der enorme Kälte brachte. Von unseren Grönländern wollten neun nicht mehr weiter und kehrten zurück. Dr. Loewe und ich sind mit vier Grönländern weitergegangen.

Dieses Telegramm, das von den zurückkehrenden Grönländern aufgegeben worden ist, ist die letzte Nachricht von Wegener. Nach Meldungen von der Ostküste Grönlands wurden dort in Meereshöhe Temperaturen von 20 Grad unter Null festgestellt, für die Höhe des mittleren Inlandseises hat man solche von mindestens minus 50 Grad, wahrscheinlich noch darunter errechnet. Wenn natürlich auch die Möglichkeit besteht, daß das Fehlen von Telegrammen auf Störung des Senders der Expedition zurückzuführen ist, und daß gleichzeitig eine Motorbootverbindung zwischen Kamarujuk, der Operationsbasis der Expedition, zur nächsten däni'chen Senderstation durch ungünstiges Wetter unmöglich wurde, so liegt immerhin die Befürchtung nahe, daß die Führergruppe verschollen ist. Allerdings ist Professor Wegener einer der erfahrensten und erfolgreichsten Grönlandforscher der Welt, aber als ungünstiges Moment kommt hinzu, daß kein Mensch aus eigener Erfahrung die Winterverhältnisse auf dem Inlandseis kennt, daß also Wegener einen Vorstoß in völlig unbekanntes Gebiet unternommen hat. Auch die Ostgruppe hat keine Verbindung mehr mit den übrigen Teilen der Expedition, wie folgendes Telegramm an die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft beweist:

„Oststation, Nähe Nordostbucht des Scorsebysund, in vollem Betrieb. Haben Verbindung mit Rundfunksendern und vielen Kurzwellensendern und hören Rundfunkprogramme brillant. Mit West- und Zentralgruppe jedoch keine Verbindung. Auch die dänische Funkstation Scoresbysund hat mit uns drahtlose Verbindung, jedoch nicht mit den anderen Gruppen der Expedition."

Mehr Haltung gegenüber Polen!

Ein Appell des Landrats von Beuthen-Tarnowitz an die Reichsregierung / „Wir haben durch unsere Schwäche die Polen herausgefordert!"

:: **Berlin,** 26. Nov. (Drahtbericht.) **Der Landrat des Kreises Beuthen-Tarnowitz und frühere deutsche Abstimmungskommissar Dr. Urbanek stellte gestern in der oberschlesischen Zentrumspresse fest, daß Polen mit den viehischen Ausschreitungen in Ostoberschlesien die offene Feindschaft eindeutig erklärt hat. Urbanek stellt zwei Forderungen dazu auf: Keine Vergeltung an den polnisch denkenden deutschen Staatsbürgern, aber alle Energie nach außen, keine schwache Haltung zeigend. Wer jetzt Schwäche zeige, ermuntere die Polen zu neuen Greueln und mache sich mitschuldig, wenn unsere Volksgenossen von drüben ihre zerschlagenen Körper und ihre zerstörten Hütten zeigen. Urbanek stellt weiter fest, daß in Oberschlesien tiefe Unzufriedenheit über die Art und Weise herrsche, wie die Reichsregierung die letzten Jahre hindurch die oberschlesische Sache vertreten hat. „Wir haben durch unsere Schwäche," so sagt er u. a., „durch unser ständiges Zurückweichen die Polen herausgefordert. Es handelt sich jetzt darum, grundsätzlich mit der Art und Weise zu brechen, wie unsere Dinge bisher angepackt worden sind." Urbanek wendet sich weiter an das Auswärtige Amt: Schonungslos müsse auf einer außerordentlichen Tagung des Völkerbundes in Genf über die Scheußlichkeiten der Polen gesprochen und keine Begütigung dürfe zugelassen werden. „Wir sind es unserer Ehre schuldig, hierauf nicht wieder mit Anbiederung und Verständigungsverssessenheit zu antworten." Angesichts der abgrundtiefen Feindschaft, die das polnische Volk jetzt dem deutschen Volk erklärt hat, vertritt Urbanek den Standpunkt, daß der Reichspräsident seine Mitwirkung zum Vollzuge des deutsch-polnischen Liquidationsvertrages, der noch aus der Zeit der Illusionen stamme, nicht geben dürfe. Das deutsch-polnische Verhältnis sei durch die polnischen Scheußlichkeiten in Ostoberschlesien neu aufgerollt. Deutschland steht vor neuen Tatsachen und werde seine ganze Politik Polen gegenüber entsprechend einzurichten haben.**

Deutscher Schritt beim Völkerbund

gegen die Scheußlichkeiten in Schlesien

:: **Berlin,** 26. Nov. (Drahtbericht.) Der deutsche Generalkonsul in Kattowitz, Freiherr von Grünau, ist gestern früh in Berlin eingetroffen und hat dem Auswärtigen Amt einen Bericht über die polnischen Terrorhandlungen gegen die deutschen Minderheiten in Oberschlesien erstattet. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, enthält der Bericht des Generalkonsuls ein derart umfangreiches und stichhaltiges Material über die polnischen Ausschreitungen, daß es möglich sein wird, auf Grund des Minderheitenabkommens und der deutsch-polnischen Konvention über Oberschlesien die entsprechenden Schritte beim Völkerbund zu unternehmen. Nach Artikel 72 der Genfer Konvention über Oberschlesien ist jedes Mitglied des Völkerbundsrats befugt, die Aufmerksamkeit des Rates auf die Verletzung der Verpflichtungen über den Minderheitenschutz hinzulenken. Der Völkerbundsrat ist weiterhin befugt, alle Maßnahmen zu treffen und Weisungen zu geben, die wirksam erscheinen, um weitere Verletzungen des Minderheitenabkommens unmöglich zu machen.

Die Wasserfluten fallen

Hochstand und Rückgang des Hochwassers am Ober- und Mittelrhein / Vom Niederrhein wird noch weiteres Steigen des Wassers gemeldet

* **Koblenz,** 26. Nov. (Drahtb.) **Der Rhein hat am Montag um 10 Uhr abends den Pegelstand von 7,885 Meter erreicht. Ein weiteres Steigen war bis 11 Uhr nicht festzustellen. Die Mosel ist bei Trier bis gestern abend um einen halben Meter gefallen. Da auch der Oberrhein und die übrigen Nebenflüsse einen Stillstand bzw. einen Rückgang des Hochwassers melden, dürfte nunmehr der Höchststand bei Koblenz erreicht sein.**

Wie die Rheinstrombauverwaltung mitteilt, sind die Pegelstände am Oberrhein gestern morgen um 7 Uhr zum größten Teil fallend. Wenn auch hier und da noch geringe Steigungen vorkommen, so kann doch damit gerechnet werden, daß die Wassermengen im Laufe des Tages erheblich zurückgehen. Köln hatte gestern morgen noch ein stündliches Steigen des Wassers von 1 Zentimeter, doch ist auch hier die größte Gefahr vorüber. Man rechnete damit, daß im Laufe des gestrigen Vormittags trotz der neuerlichen Niederschläge der Höchststand erreicht wurde. Auch Bonn meldet noch ein Steigen von stündlich ein Zentimeter. Der Pegelstand war gestern früh 8 Uhr 7,65 Meter.

Weiter wird gemeldet: Vom Oberrhein wird stellenweise geringes Fallen des Wasserstandes gemeldet. Mannheim verzeichnete gestern morgen 7,10 Meter gegenüber einem Höchststand von 7,16 Meter um 18 Uhr vorgestern. Lohr verzeichnet seit vorgestern 22 Uhr Stillstand. Starkes Fallen wird von der Saar und von der oberen Mosel gemeldet. Saarbrücken meldete gestern morgen 4,02 Meter bei einem stündlichen Fallen von 6 Zentimeter. Koblenz meldet ebenfalls Fallen. In Köln ist noch ein ganz geringes Ansteigen zu verzeichnen. Die größte Gefahr dürfte jedoch vorüber sein. Immerhin sind durch das Hochwasser große Strecken der Uferstraßen unter Wasser gesetzt. Für viele Häuser war die Verbindung vollständig abgeschlossen. Die Altstadt stand zum Teil straßenweise unter Wasser. Die Bewohner hatten sich auf die Speicher geflüchtet und Kartoffeln, Brennmaterialien und Lebensmittel auf die Speicher geschafft. Aus der Andernacher und Neuwieder Gegend werden sehr große Schäden gemeldet. Leutesdorf steht fast ganz bis zum ersten Stockwerk unter Wasser. Vom Niederrhein werden ebenfalls große Ueberschwemmungen gemeldet.

Stillstand bei Duisburg-Ruhrort

Ueberschwemmte Hafenanlagen

* **Duisburg,** 25. Nov. Seit einigen Stunden beobachtet man im Duisburg-Ruhrorter Bezirk im Stand des Hochwassers einen Stillstand. Der Pegel zeigte in Duisburg am Dienstagmittag 6,89 gleich plus 61 Zentimeter gegenüber der letzten Abendregistratur. Im Laufe der vergangenen Nacht hat das Wasser einen weiteren erheblichen Teil der Hafenanlagen unter Wasser gesetzt, so daß auch die Firmen dieses Gebietes die Arbeiten einstellen mußten.

Das Hochwasser des Rheins bei Uerdingen hat das Werftgelände rund einen Meter hoch überschwemmt. Auf der Mündelheimer Seite sind weite Strecken unter dem Wasser verschwunden. Der Deichstuhl ist fertiggestellt. Trotz des schlechten Wetters — es regnet stark — war der Besuch aus der Umgebung sehr stark.

Weiteres Steigen bei Wesel

Hochwasser der Lippe und der Issel

* **Wesel,** 26. Nov. (Drahtbericht.) Die ganze Umgebung Wesels am Rhein gleicht auf tausende von Metern einem großen See. Das Hochwasser hat die Weiden überschwemmt, so daß es bis zum Flürener Damm und darüber hinausreicht. Die landwirtschaftlichen Gehöfte in dieser Gegend sind geräumt und das Vieh in Sicherheit gebracht. Das Wasser ist von Montag von 6,20 Meter auf gestern morgen 6,75 Meter gestiegen. Es ist mit einem weiteren Steigen zu rechnen. Auch die Issel ist über die Ufer getreten und hat weite Landstrecken überschwemmt, ebenso die Lippe. Die Polizei Wesel hat Transportfahrzeuge zum Fortschaffen der Möbel der Bewohner der gefährdeten Gebiete zur Verfügung gestellt.

Seedampfer bei Wesel in Not

Von der Strömung gegen eine Mauer gedrückt

* **Wesel,** 25. Nov. Der Seedampfer „Juno" der Schiffsgesellschaft „Neptun" in Bremen hatte im Weseler Hafen eine Ladung aus Königsberg zum Teil gelöscht und sollte nachmittags gegen 4 Uhr von einem Schleppdampfer aus dem Hafen gezogen werden, um die Weiterfahrt nach Duisburg bzw. Köln anzutreten. An der Hafenmündung löste sich plötzlich die Schleppkette und das Schiff wurde infolge des starken Sturmes und der an der Hafenmündung herrschenden schweren Strömung gegen die Betonmauer eines Silos getrieben. Infolge des Anpralles wurde der Dampfer schwer beschädigt. Es drangen sofort große Wassermassen in das Innere, so daß der Seedampfer sofort wieder in den Hafen zurückgeschleppt werden mußte. Er konnte das eingedrungene Wasser durch seine eigenen Schiffspumpen nicht auspumpen, da die Kessel sofort gelöscht werden mußten. Man holte die städtische Feuerwehr mit ihrer Dampfspritze zur Hilfeleistung herbei, die die ganze Nacht mit größter Anstrengung arbeitete, um das Schiff zu retten. Erst in den Morgenstunden gelang es einem Taucher, das Leck notdürftig zu verstopfen. Der entstandene Schaden ist erheblich. Ein Teil der Ladung mußte über Bord geworfen werden, ein anderer Teil wurde von einem Schiff übernommen.

Vom Sturm zerbrochen



Die Funktürme des Senders München-Stadelheim — eine Holzkonstruktion von 85 Metern Höhe — wurden in etwa einem Drittel der Höhe abgebrochen und in einen Trümmerhaufen verwandelt.



Die Trümmer der Funktürme nach dem Sturm

Aus Buer

Heimatabend in Buer

Aus Anlaß des Jubiläums des Vereins für Orts- und Heimatkunde

(*) Wie wir schon berichteten, können die westfälischen Vereine für Orts- und Heimatkunde in diesem Jahre auf ihr 40jähr. Bestehen zurückblicken. Die Jubiläumsfeier des Westfälischen Verbandes findet in Dorsten statt, das, wie wir bereits meldeten, schon große Vorbereitung für dieses Heimatfest trifft. Aber auch der Buersche Verein wird dieses Jubeljahr nicht vorübergehen lassen, ohne in einer besonderen Feier seines 40jähr. Bestehens zu gedenken. Wir werden auf die Geschichte des Buerschen Vereins bei passender Gelegenheit noch näher zurückkommen. Ueber das Fest selbst, das am 3. Dezember in der Schauburg-Gaststätte in Buer, stattfindet, werden uns folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Es ist alles geschehen, den Buerschen Heimatabend, veranstaltet von einem Verein, der 40 Jahre für die kulturellen Belange Buers selbstlos tätig war, einen erhebenden, würdigen Verlauf zu sichern, wenn nur das Heimatvolk der Bueraner sein Fest unterstützt. Weder Kosten noch Arbeiten sind gespart.

Was den Abend von vornherein ein hoffnungsfrohes Gelingen erwarten lassen darf und ihm sein besonderes Gepräge gibt, ist, daß das Hindenburg-Gymnasium, die Oberrealschule, das Oberlyzeum und Turnlehrerinnenseminar sich für dieses Fest einmütig zusammenscharten.

Ihre besten Werbescharen, die jungen Künster, senden sie, Bueraner zu Euch. Noch nie haben wir in Buer solch wundervolles Zusammenspiel der Jugend für die Heimat erlebt.

Wie oft hat nicht das Blasorchester des Hindenburggymnasiums unter der rührigen Leitung des so erfolgreichen Oberschullehrers Faßbender Haus und Stadt und Flur der Buerschen Heimat mit seinen Klängen erfüllt.

Bei diesem Fest macht es den Einklang mit einem Choral. „Im schönen Wiesengrunde", ein Marsch zieht dann durch die Seelen. Und verklingen wird alles im Deutschlandmarsch. Von der Begleitung der vom Volke am Festabend gesungenen Lieder durch das alles mitreißende Blasorchester des Hindenburggymnasiums wollen wir nicht besonders reden.

Dann gedenken wir dankbar auch der Abende, die unter Leitung des feinsinnigen Oberschullehrers Meyer goldene Meere unsere Seelen erfüllten. Was er an diesem Abend aus hundert Jugendkehlen der Oberealschüler uns entgegenschallen läßt, ist echtes westfälisches Liedergut, ja die Bergmannslieder sind sogar ein besonderes Gut unseres Industriegebietes.

Aus Jugend und Volk der Heimat werden wie Seelengirlanden in traumhaft bunter Fülle, wie lebende Blumen die von der Jugendschar des Oberlyzeums und des Turnlehrerinnenseminars Buer aneinandergereihten Tänze, darunter drei echte westfälische Volkstänze: der Kegelkönig, Siebensprung und Tamgabe die sorgenbeschwerten Gemüter erlösend erhellen und erwärmen, wozu der Singkreis des Oberlyzeums seine Zustimmung gibt.

Um alles dies wird das heilige Meer des Volksgesanges rauschen, vom Festpublikum selbst gesungen: „Das Westfalenlied", „Am Brunnen vor dem Tore", „Das Deutschlandlied".

Das ist das musikalische Programm des Abends, geboten im schönsten Festraum für 50 Pfg. Eintritt. Doch der musikalische Teil ist nur der eine Teil des Festes. Ueber den anderen wird noch berichtet.

Buersche Bürger, ermöglicht das schönste Jugend-, Heimat- und Bürgerfest durch Eure Teilnahme.

Karten sind bei den Schülern und in den Buchhandlungen Arenhold und Urbanusbuchhandlung zu haben. S.

Joseph Plaut

in der Gesellschaft für Literatur und Kunst Buer

Joseph Plaut begann seinen Abend mit Andersen, dem dänischen Märchenonkel. Aber eigentlich, um bei Andersen zu bleiben, ist er gar kein richtiger Märchenonkel, denn sogar, wenn er Märchen erzählt, hat er die Großen im Auge, denen er auch in der bunten Verkleidung eines Märchens eine Prise klügster Lebensweisheit dediziert. Er macht es mit sehr viel Grazie und Charme, denn er ist ein viel zu großer Dichter, um es anders zu machen.

Und Joseph Plaut — um wieder auf den zu kommen — besaß künstlerische Delikatesse genug, um Andersen in den zwei gewählten Proben „Die gute Laune" und „Herzeleid" in der richtigen Abstimmung darzubieten. Das war schon ein sauberes Stück Vortragskunst, von einem wirklichen Meister ausgeformt, in einem schönen Gleichgewicht von Mimik und Sprache.

Auf dieser Linie übrigens liegt die besondere Bedeutung des Abends. Er vermittelte die lebendige Wirkung von Plauts gesamter künstlerischer Persönlichkeit, eine Wirkung, die für viele eine angenehme Enttäuschung war. Sie war nämlich eine angenehme Enttäuschung für alle diejenigen, die Plaut durch eine jener zufälligen Begegnungen im Rundfunk nur rein akustisch kannten. Im Rundfunk wirkte Plaut, wie viele seiner Kollegen, durch die Einseitigkeit der akustischen Mitteilung zu flächig, um dieses nicht ganz treffende Wort zu gebrauchen. Hier aber im Vortragssaal wird der Eindruck farbiger, abgerundeter, lebensvoller. Tatsächlich holt Plaut einen großen Teil seiner künstlerischen Wirkungen aus der das Wort begleitenden Gestik und Mimik, die er eindeutig und schlagend zu geben weiß. Plaut ist tatsächlich ein Vortragsmeister von Format, der weit aus der Reihe der professionellen Nur-Spaßmacher heraustritt.

Das ging klar aus dem weiteren Verlauf des zweiten Teils hervor. Plaut ließ Andersen eine Reihe von nordischen Autoren folgen: Ewald, Hasse, Zetterström, Manfred Kyber. Des letzteren Wanzengeschichte war nicht nur „bissig" wegen der vorgenannten Spezies aus der Tierwelt. Plaut trug sie vollendet vor. Er erzählte weiter den „Krawall" von Ludwig Thoma, eine ziemlich umfängliche Geschichte, die aber in der gereinigten Form, wie Plaut sie darbot, um einen großen Teil ihrer Wirkung kam. Mehr bayrisches Kolorit wäre doch besser gewesen.

Der zweite Teil des Abends war ausschließlich dem Dialekt vorbehalten. Eine hinreißende Revue von Seemannsplatt, Sächsisch, Ostpreußisch und — es durfte bei Plaut nicht fehlen — Westfälisch. Das Lachen, ein aus befreitem Herzen sich stürmisch lösendes Lachen, wollte kein Ende nehmen. Es fehlte schließlich auch nicht das Lied „Lippe-Detmold", das Plaut als Zugabe darbot, nachdem ein Beifallssturm ihn überschüttet hatte. J. B.

Schwerer Unfall eines Radfahrers

(*) Am Dienstagnachmittag wurde der Radfahrer Lorenz Borowczak aus der Mühlenstraße beim Einfahren in die Uhlenbrockstraße von einem Personenkraftwagen erfaßt. Er trug schwere Kopfverletzungen davon. Der Verletzte wurde in das Marienkrankenhaus transportiert. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Die Buerschen Schützen befremdet...

Über den Rücktritt des Vorsitzenden des Schützenvereins, Beigeordneten Schossier / Mußte das sein?

(*) Aus Buerschen Schützenkreisen erhalten wir zu dem Rücktritt des Beigeordneten Schossier vom Vorsitz des Schützenvereins Buer 1826 folgende Zuschrift, die wir veröffentlichen, ohne selbst damit zu der Frage Stellung nehmen zu wollen, da wir der Ansicht sind, daß der Rücktritt eines Vorsitzenden von seinem Amt eine nur ihn und den Verein selbst angehende Angelegenheit ist. Da aber der Schützenverein Buer vermöge seiner großen Mitgliederzahl das Interesse der Oeffentlichkeit in besonderem Maße in Anspruch nimmt, halten wir die Wiedergabe der folgenden Zuschrift für berechtigt:

Wie aus dem Bericht über die letzte Offizier- und Vorstandssitzung unseres Buerschen Schützenvereins zu ersehen war, ist der langjährige Vorsitzende des Vereins, Beigeordneter Schossier, von seinem Amt als Vorsitzender des Vereins zurückgetreten. Wie es heißt, wegen Ueberlastung mit Arbeit. Wenn wir auch schon glauben, daß das Amt eines Beigeordneten — zumal in heutiger Zeit — eine Persönlichkeit, die es ernst und ehrlich mit diesem der Allgemeinheit gegenüber besonders verantwortlichem Beruf meint, in vollem Maße ausfüllt, so sind wir doch der Ansicht, daß gerade Beigeordneter Schossier als Dezernent für das Schulwesen usw. die wenigen Pflichten, die ihm das Amt eines Vorsitzenden auferlegte, noch hätte erfüllen können. Gerade er als Buersches Kind dürfte das Amt eines Vorsitzenden nie aufgeben. Nach der Verschmelzung mit Gelsenkirchen war der Schützenverein Buer mit einer der Hauptkämpfer für die Erhaltung Buerscher Eigenart, die, man mag noch so sehr darüber lächeln, ohne Zweifel vorhanden ist und der Bevölkerung ein Gepräge gibt, das von dem der Gelsenkirchener weit entfernt ist. Herr Schossier hat nun das Glück gehabt, als früherer Buerscher Stadtrat auch zum Beigeordneten der neuen Stadt gewählt zu werden. Nicht ohne Zutun der Buerschen Bürgerschaftsvertreter, die gerade in Herrn Schossier als alten Bueraner einen starken Vertreter Buerschen Lebens in der neuen Stadt und neuen Stadtverwaltung erblickten. Wenn nun Herr Schossier gerade im jetzigen Augenblick, wo der Südkurs der Stadtverwaltung immer deutlicher wird, wo man die Neuorientierung zum Gelsenkirchener Rathaus immer unverfälschter zeigt, wenn Herr Schossier gerade in einer solchen Zeit es für notwendig erachtet, sein Amt als Vorsitzender des Buerschen Schützenvereins niederzulegen, dann wird man doch geneigt, zu glauben, daß hinter diesem Rücktritt mehr als nur Arbeitsüberlastung steht, daß Herr Schossier dieser neuen Einschwenkung der Verwaltung nicht widerstreben will. Wo alle zum Süden wandern, will er allein nicht abseits stehen. Solcher Art sind die Vermutungen, die im Buerschen Schützenverein wohl bei allen Mitgliedern laut geworden sind. Und die Trauer, ist offen gesagt, im Schützenverein allgemein. Denn gerade von Herrn Schossier hätte man diesen Umfall nicht erwartet. Er als Buersches Kind, als Mitglied des Buerschen Zentrums, durfte sich nicht so von Gelsenkirchen einwickeln lassen. Gerade jetzt wäre es seine Pflicht gewesen, bei der Stange zu bleiben, und durch die Beibehaltung seines Postens als Vorsitzender des großen Buerschen Schützenvereins mit dazu beizutragen, daß die Gegensätze zwischen den einzelnen Stadtteilen allmählich überbrückt werden. Der Schützenverein Buer ist dazu guten Willens. Das hat er durch seine Teilnahme an dem großen Schützenfest in Gelsenkirchen deutlich genug bewiesen. Es würde auch in Gelsenkirchen gewiß einen sehr guten Eindruck machen, wenn es Herrn Schossier als Vorsitzenden des Buerschen Schützenvereins gelingen würde, die beiden Stadtteile einander näher zu bringen. Jetzt ist man in Buer aufs neue mißtrauisch geworden gegenüber dem Einfluß, der sich von Süden aus über das ganze Stadtgebiet verbreiten möchte. Wir trauern Herrn Schossier nicht nach, aber wir sind doch enttäuscht, weil wir von ihm den Umfall nicht erwartet haben. Der Buersche Schützenverein wird sich aber mehr denn je auf sich selbst besinnen und acht haben müssen auf die Gegenströmungen aus Gelsenkirchen.

Modernes Geschäftshaus an der Hochstraße

Die alte Höllingsche Besitzung wird verschwinden / Das Ende eines altbuerschen Wahrzeichens / An seiner Stelle soll ein neuer Großbau errichtet werden

(*) Wie bekannt, ist im vergangenen Jahre die bekannte Höllingsche Besitzung in Buer, Ecke Hochstraße und Am Neumarkt, in den Besitz des Bauunternehmers Bernhard Gladen übergegangen. Wie wir hören, wird Bauunternehmer Gladen zu Anfang des nächsten Jahres das alte Gebäude niederreißen lassen und dort einen neuen Großbau errichten. Das neue Gebäude soll bereits im Sommer 1931 bezugsfertig sein. Herr Gladen hat eine ganze Reihe von Plänen dafür aufgestellt. Es war beabsichtigt, schon in diesem Jahre mit dem Neubau zu beginnen. Doch war es nicht gelungen, den beabsichtigten Neubau finanziell tragfähig zu gestalten. Die Stadt hat natürlich auch ein großes Interesse an dieem Projekt. Das alte Höllingsche Haus springt weit in die Fluchtlinie vor und bildet ein arges Verkehrshindernis. Zudem schmückt es neben den neuen und schönen Großbauten die Hochstraße wahrlich nicht. Die Stadt hat daher das Bauvorhaben in jeder Weise gefördert. Bekanntlich hat die Städtische Sparkasse das hinter ihrem Gebäude gelegene Stück des Höllingschen Grundstückes von den Höllingschen Erben gekauft. Uebrig bleibt jetzt noch eine bebaubare Fläche von 500 qm. Die Frontlänge an der Hochstraße beträgt 27,5 Meter, die Am Neumarkt 15 Meter. Es soll hier ein fünfstöckiges Gebäude errichtet werden. Das Erdgeschoß wird zu einem großen Geschäftsraum ausgebaut oder vielleicht auch zu drei größeren Ladenlokalen.

Möglich ist auch, daß das ganze Gebäude als Kaufhaus ausgestaltet wird. Für alle diese Pläne liegen bis ins einzelne ausgearbeitete Unterlagen vor. Im Interesse der Verschönerung des Buerschen Stadtbildes und der Belebung des arg darniederliegenden Buerschen Baumarktes ist es daher sehr zu begrüßen, daß der neue Großbau nunmehr errichtet werden soll.

Damit wird ein weiteres Wahrzeichen von Alt-Buer verschwinden. Die Familie Hölling war früher eine der ersten Bürgerfamilien von Buer, die sich durch kaufmännische Tätigkeit auszeichnete. Sie betrieb einen großen Indigohandel, der sich über ganz Westdeutschland erstreckte. Als dieser Gewerbezweig durch die Erfindung des künstlichen Blaufärbemittels zum Erliegen kam, gründete Kaufmann Hölling ein Bankgeschäft, das sich im Emscher-Lippeland des besten Rufes erfreute. Die Höllingsche Bank ging kurz nach dem Krieg in den Besitz der Essener Creditanstalt über und mit dieser in der Deutschen Bank auf. Mit der Nationalisierung im deutschen Bankgewerbe wurde die Filiale der Deutschen Bank in Buer aufgehoben. Ihr Gebäude ging in den Besitz der Buerschen Städtischen Sparkasse über, die jetzt darin ihre Geschäftsräume hat.

Kleinarbeit im Buerschen Gericht

Geringe Strafen

(*) Vor dem Buerschen Gericht kamen gestern nur mehrere kleine Sachen zur Aburteilung. Wegen Kreditschwindels wurde der Arbeiter W. aus Buer mit einem Monat Gefängnis bestraft. Eine Woche Gefängnis auf Bewährungsfrist erhielt der Bergmann K., ebenfalls aus Buer, weil er einen hiesigen Fahrradhändler mit den Raten draufgesetzt hatte, nachdem er 13 Mark angezahlt hatte. Wegen Widerstandes bekam Paul M. aus Buer-Hassel eine Woche Gefängnis. Er hatte sich im betrunkenen Zustand einem Polizeibeamten widersetzt.

(*) Oberbürgermeister Zimmermann Protektor der Weihnachtsmesse. Wie schon gemeldet, veranstaltet der Blindenverein Buer in der Zeit vom 3. bis 5. Dezember im Gesellenhaus Buer eine Weihnachtsmesse, eine Ausstellung Buerscher Firmen. Oberbürgermeister Zimmermann hat nunmehr das Protektorat über diese Ausstellung übernommen.

(*) Städtischer Musikverein Buer. Heute, Mittwoch, 20 Uhr, gemeinsame Probe, im Lyzeum.

(*) Der Stenographenverein „Stolze-Schrey" Buer veranstaltete am Samstag einen Rezitationsabend unter Leitung des Herrn Josef Schmidt-Buer-Erle. Mit kurzen, sachlich gehaltenen Worten gab Herr Schmidt eine kleine Erläuterung zu den Rezitationen. Unter Mitwirkung einiger Mitglieder des Vereins trug Herr Schmidt Balladen und Gedichte vor, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Anschließend verbrachte man noch einige gemütliche Stunden.

(*) Heute Hausfrauenversammlung im Stadtcafe Buer. Am heutigen Nachmittag findet eine große öffentliche Frauenversammlung im Stadtcafe Buer statt, in der die Vorsitzende des Landesverbandes, Frau Alice Vorwinkel, über Zwecke und Ziele der Berufsorganisation der Hausfrauen spricht. Der Eintritt ist frei. Wer von den Teilnehmerinnen Kaffee und Kuchen wünscht, bekommt dieses zu herabgesetzten Preisen. Beginn der Versammlung 4,30 Uhr.

(*) Neuartige Orchesterwahl in Buer. Das Palast-Cafe Buer, in dem gegenwärtig noch die Russenkapelle spielt, ist auf der Suche nach einer neuen Kapelle. Um dem Publikum Gelegenheit zu geben, selbst über die Qualitäten der neuen Kapellen zu urteilen, wird morgen, Donnerstagabend, die bekannte Tanzkapelle Charly Gerne (5 Herren mit 30 Instrumenten) im Palast-Cafe auf Probe konzertieren. Das Publikum kann durch Stimmzettel seine Meinung über die Kapelle äußern. Näheres aus der heutigen und morgigen Anzeige.

(*) Zum Elternabend der Neudeutschen in Buer. Es wird nochmals auf den Elternabend der neudeutschen Jugend hingewiesen, der heute abend im Michaelshaus, Hagenstraße, um 8 Uhr stattfindet. Die Musikschar wird mehrere Trioſätze von Beethoven spielen, und die Singschar wird mit feinen Volksliedern aufwarten. Die Spielschar der Jüngeren wird das lustige Blechetta-Spiel vom „einfältigen Brüderlein" spielen. Die Aelteren haben ein großes Spiel vom „Ritter Till" von Karl Jakobs eingeprobt. Der Abend erhält ein besonderes Gepräge dadurch, daß der Dichter des Till-Spiels selbst bei der Feier anwesend ist. Als Redner wird noch der Leiter der Neudeutschen Westmark, Pater Graupogel S. S., sprechen. Ein Besuch des Abends ist sicher lohnend. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfg.

(*) Bezirkskartell der christlichen Gewerkschaften. Auf den heute 19,30 Uhr stattfindenden Lichtbildervortrag im kath. Gesellenhaus in Buer, Hagenstraße, wird nochmals hingewiesen und um zahlreiches Erscheinen gebeten.

(*) Der tägliche Raddiebstahl. Aus der Fahrradhalle der Brinkgartenschule wurde am 24. Nov. 1930, gegen 21,45 Uhr, ein Damenfahrrad, Marke Lindkar, im Werte von 135 Mark gestohlen. Es handelt sich um ein fast neues Rad mit gelben Felgen, schwarzen Schutzblechen, Vollgummipedalen und braunem Sattel.

(*) Namensänderung in Buer-Erle. Dem Polizei-Oberwachtmeister Johann Pawlowski, Buer-Erle, Bismarckstr. 81, ist die Genehmigung erteilt worden, an Stelle seines bisherigen Familiennamens den Familiennamen Pauling zu führen. Diese Aenderung des Familiennamens erstreckt sich auf die Ehefrau und diejenigen minderjährigen Kinder die unter seiner elterlichen Gewalt stehen und seinen bisherigen Namen tragen.

Regerpfarrer bei Hindenburg



Ein weltberühmter schwarzer Missionar, Mark Hanford, der Gründer und Leiter der Baptistischen Kirche und Mission an der Goldküste, ist bei einem vorübergehenden Aufenthalt in Berlin von Reichspräsident von Hindenburg empfangen worden.

„Die andere Seite"

Laienspieler im Hasseler Jugendheim

(*) Am Sonntag abend ging im Hasseler Jugendheim von der Spielschar des katholischen Jugendvereins Buer-Hassel „Die andere Seite" von Sheriff über die Vereinsbühne. Wer diese Aufführung der Laienspieler gesehen hat, der war über die beachtlichen Leistungen einzelner Spieler erstaunt. Die Rollen lagen in den besten Händen. Hans Galbiers Spiel als Hauptmann Stenhope gefiel sehr gut. Ab und zu hätte er nur mehr aus sich herausgehen sollen. Noch besser gefiel sein Bruder Joseph in der Rolle des Osborn. Sein Spiel zeigt große Reife. Ausgezeichnet war auch Hans Rektenwald in seiner Rolle als Raleigh. Würdig paßten sich die anderen Spieler den Leistungen der Hauptdarsteller an. Die Heiterkeit der Zuhörer hatte besonders Albert Klasen als Mason auf seiner Seite. Auch waren die das Stück belebenden Soldatengestalten und die Inhaber der kleineren Rollen ansprechend. Da der Saal überfüllt war, hat man eine zweite Aufführung für die nächsten Tage in Erwägung gezogen. Die zahlreichen Zuhörer kargten nicht mit Beifall.

•

Eine Uraufführung des Theatervereins Heideblümchen Buer-Hassel

(*) Der Theaterverein Heideblümchen Buer-Hassel trat am vergangenen Sonntag mit einer wohlgelungenen Uraufführung an die Oeffentlichkeit. Der Saal des Zechengasthauses war bis auf den letzten Platz gefüllt. Zur Aufführung gelangte das sechsaktige Schauspiel „Der Geldteufel" von Otto Graw (Buer-Hassel), einem Mitglied des Theatervereins. Es ist ein Spiel, in dem die Geldsucht und Gefogier in allen Einzelheiten geschildert wird. Hinterlistige Falschheit, Erpressung, Betrug und Urkundenfälschung wurden in einzelnen Bildern veranschaulicht. Der Gesamteindruck dieses Spieles war ein starker und nachhaltiger. Regisseur und Spieler griffen Hand in Hand, so daß keine Partie abfiel.

Im Dienst des Roten Kreuzes

Der Arbeitsplan der Kolonne Buer-Scholven

(*) Die Freiwillige Sanitätskolonne Buer-Scholven erledigte in ihrer letzten Vorstandssitzung wichtige Arbeitsfragen. In Gemeinschaft mit dem Koonnenarzt Dr. Keuthen wurde ein neuer Unterrichtslehrgang festgesetzt. An den Unterrichtsstunden können Frauen und Männer, die sich der Roten-Kreuz-Arbeit widmen wollen, teilnehmen. Die Stunden finden im Kolonnenheim an der kath. Schule zu folgenden Zeiten statt: Dienstag, den 2. Dezember von 18—20 Uhr; Donnerstag, den 4. Dezember, von 18—20 Uhr; Dienstag, den 9. Dezember, Freitag, den 12. Dezember und Dienstag, den 16. Dezember, von 18—20 Uhr. Für die aktiven Mitglieder werden noch besondere Stunden für das kommende Jahr festgesetzt. Beschlossen wurde, am 14. Dezember das Schauspiel „Wenn Mutterträne fließen" noch einmal zu wiederholen. Zu dieser Aufführung, die in der Turnhalle stattfindet, sollen die befreundeten Kolonnen und Vereine geladen werden. Beschlossen wurde ferner die Gründung einer Jugendgruppe. Einstimmig wurden die Satzungen des Roten Kreuzes angenommen. Ferner wurden noch einige interne Angelegenheiten besprochen.

Briefkasten

K. M. Eine solche Verrechnung ist unstatthaft. Wenden Sie sich an das Mieteinigungsamt.

Aus Gelsenkirchen

Eine neue Straße

(—) Nicht weit vom Hauptbahnhof wird eine neue Straße gelegt. Sie wird nicht lang sein, sie ist nur ein Verbindungsstück zwischen einer kleinen, stillen Straße und einer größeren, auf der die Autos mit gellendem Hupengetön dahinrasen. Vorläufig ist das Bild noch nicht erhebend. Ein Bretterzaun ist zur Seite geräumt, einige Karren zu irgendwelchen Zwecken stehen da, es hat die Nacht geregnet und die Räder sind rostig. Die Arbeiter streichen scheinbar ohne Ziel und Zweck über das zertretene Gartengelände, in dem nassen Boden stecken aber schon schnurgerade einige rotweiße Meßlatten. Am anderen Morgen liegen schon die Bordsteine richtig nebeneinander. Nun werden auch die Häuser aufmerksam, wie erstaunt scheinen sie sich umzuschauen nach dem ungewohnten Betrieb in ihrem Rücken. Es ist bald so, als ob sie eine Wendung machten, als schämten sie sich, ihre Rückleiten mit den öden Balkonen und Schlafzimmerfenstern zur Schau zu bieten.

Denn bald werden auch hier die Autos durcheilen, werden die Häuser numeriert werden. Und Sonntags wird der Rentner Bellmayer mit seiner langen Pfeife im Fenster liegen und seiner Frau Therese, die hinter ihm den Kaffee richtet, erzählen, was die jungen Leute wieder für schlimme Sachen da unten machen.

Die umstrittene Autobuslinie

Haverkamp gegen die Linie Horst—Heßler—Schalke—Haverkamp

(—) Die Verhandlungen über die Autobuslinie Horst-Heßler-Schalke sind in der letzten Woche durch die Wirtschaftliche Interessenvereinigung Schalke mit der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn weitergeführt worden. Auf der anderen Seite hat aber auch die Interessenvertretung der Haverkämper, vertreten durch Pfarrer Peters Verhandlungen mit der Straßenbahngesellschaft geführt, die auf Einrichtung der Autobuslinie Hauptbahnhof — Haverkamp hinzielen. Es steht nunmehr endgültig fest, daß am 20. Dezember die Autobuslinie Horst—Heßler—Schalke in Betrieb genommen wird. Mit allem Nachdruck hat man sich in Schalke aber auch für die Weiterführung dieser Linie bis zum Haverkamp eingesetzt. Wie uns von der Interessenvereinigung Haverkamp mitgeteilt wird, ist man mit der vorgesehenen Linienführung nicht einverstanden. Nach den bisher festgelegten Plänen wird der Autobus auf der genannten Strecke folgenden Weg zurücklegen: Rathausvorplatz Horst, Schloß Horst, Markenstraße, Heßler-Feldstraße, Schlachthof, Schalker Straße, Grillostraße, Bismarckstraße, Franziskusstraße, Leopoldstraße, Magdalenenstraße bis zur Endstation Ewaldstraße.

Im Haverkamp legt man vor allen Dingen Wert auf eine direkte Verbindung mit dem Hauptbahnhof, also auf eine Verkehrsverbindung, die durch den ganzen Haverkamp geht und von dort aus am Ostfriedhof vorbei zur Stadtmitte führt. Auch die Pfarrgemeinden, die zu diesem größten Friedhof der Stadt Gelsenkirchen beerdigen, haben in einer Eingabe an die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn auf die notwendige Verbindung zu diesem Friedhof hingewiesen.

Die Haverkämper haben vorgeschlagen, falls von der Linienführung Schalke-Haverkamp nicht abgegangen werde, eine zweite Autobuslinie zwischen Hauptbahnhof und Haverkamp verkehren zu lassen. Im Falle der Ablehnung dieses Antrages wird die Einrichtung einer Autobuslinie durch einen Privatunternehmer in die Wege geleitet. Die Angebote sind in den letzten Wochen nochmals zwischen den Unternehmern und der Interessenvereinigung der Haverkämpfer durchgesprochen worden. Die Unternehmer haben sich bereiterklärt, die Linie zwischen Haverkamp und Hauptbahnhof einzurichten, ohne irgendwelchen Zuschuß zu fordern. Da die polizeiliche Genehmigung dieser Autobuslinie bereits erteilt ist, wird sich der Vorschlag der Haverkämper sicherlich verwirklichen lassen. Man hat der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahngesellschaft die Entscheidung in der Autobusangelegenheit bis Anfang Dezember überlassen. Falls bis zu diesem Zeitpunkt keine bindende Zusage bei der Interessenvereinigung einläuft, wird die Privatautobuslinie eingerichtet.

Für die Toten des Weltkrieges

Sitzung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Gelsenkirchen / Besprechung der weiteren Veranstaltungen / Nächster Volkstrauertag am 1. März 1931

(—) Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Gelsenkirchen, hatte Montag im Hotel Monopol zu einer Vorstandssitzung eingeladen. Der Vorsitzende, Stadtschulrat Winkel begrüßte die Anwesenden, worauf anstelle des ausgeschiedenen Polizeimajors Schinzing, der versetzt worden ist, Major Herf in den Vorstand gewählt wurde. Als Beisitzer im Vorstande wurden gewählt für Ueckendorf: Frau Bohne, für Heßler: Frau Terwische, für die Altstadt: Frau Deuhsen, sodann Mittelschullehrer Schmitz und für die Neustadt: Rektor Feldmann.

Einen breiteren Rahmen innerhalb der Aussprache nahm der letzte Sammeltag des Volksbundes in Gelsenkirchen ein. Es gab Anregungen und Vorschläge. Trotzdem war man über den Verlauf des Sammeltages, der durch ein Regenwetter arg benachteiligt worden war, insgesamt zufrieden. Bei zukünftigen Schaufensterdekorationen sollen Sammelbüchsen aufgestellt werden. Auch im nächsten Jahre ist ein Sammeltag geplant. Die Geschäftsstelle wurde beauftragt, sich an die Geschäftsleute der Stadt zu wenden, damit diese geeignetes Personal aus den Geschäften für den Sammeltag zur Verfügung stellen. Bisher hat der Volksbund die Trauertage, die stets ein Ereignis für Gelsenkirchen waren, entweder durch die Schulen oder Vertrauensleute vorbereiten lassen. Damit nun aber in Zukunft noch größere Massen für die Feierlichkeiten am Volkstrauertag gewonnen werden, will man sich an die Verbände und Organisationen in der Stadt wenden. Diese sollen wissen, daß sich der Volksbund gern zur Verfügung stellt, um für die Kriegsgräberfürsorge zu werben. Bisher haben Lichtbildervorträge noch stets guten Erfolg gezeitigt. Auch von dem neuen Kriegsgräberfürsorgefilm „Ich hat' einen Kameraden" verspreche man sich einen nachhaltigen Erfolg.

Herr Guth von der Vereinigung ehem. Kriegsgefangenen bat um Ueberlassung von Material, um auch in seiner Vereinigung mit Lichtbildervorträgen für den Volksbund werben zu können. Natürlich wurde diesem Wunsche entsprochen.

Der nächste Volkstrauertag fällt genau auf den 1. März 1931. Da in diesem Jahre ein evangel. Geistlicher die Festrede auf dem Friedhofe gehalten hat, ist im nächsten Jahre ein katholischer Geistlicher traditionsgemäß an der Reihe. Ein Vertreter des Bundes jüdischer Frontsoldaten regte an, auch einmal einem Rabbiner die Festrede zu übertragen. Dieserhalb sollen dem Vorstande noch Vorschläge unterbreitet werden. Nach Weihnachten soll die nächste Vorstandssitzung stattfinden, die sich ausschließlich nur mit dem Volkstrauertag befassen soll. Die Hauptsaalfeier soll nachmittags stattfinden, damit die Außenbezirke Gelegenheit haben, abends besondere Feiern abzuhalten.

In diesem Jahre soll der Versuch gemacht werden, in Bismarck eine besondere Nebenfeier zu veranstalten mit Rücksicht auf die weite Entfernung des Stadtteils von der Stadtmitte. Schließlich wurde auch angeregt, daß vergessene Kriegergräber in der Heimat vom Volksbund in Patenschaft genommen werden.

Soziale Frauenarbeit

Vom Stadtverband der Frauenvereine

(•) Der Stadtverband der Frauenvereine Gelsenkirchens wird sich an der Speisungsaktion, die von privaten Wohlfahrtsorganisationen in Zusammenarbeit mit dem städtischen Wohlfahrtsamt durchgeführt werden soll, beteiligen. In einer am Dienstag stattgehabten Versammlung des Stadtverbandes wurde ein Arbeitsausschuß gebildet, der sofort zusammentritt, um über die betreffenden Maßnahmen zu beschließen und das endgültige Programm festzusetzen.

25 Jahre evgl. Frauenhilfe Schalke

Eine stimmungsvolle Feier

(—) Die evangel. Frauenhilfe Schalke 3 feierte im Gemeindehause, in der Grillostraß, ihr 25jähriges Bestehen. Die Veranstaltung, die einen recht stimmungsvollen Verlauf nahm, wurde vom Bezirkspfarrer Meyer geleitet. Von Frau Meyer wurde der Jahresbericht erstattet, in dem die geschichtliche Entwicklung der Schalker Frauenhilfe während der 25 Jahre dargelegt war. Den Höhepunkt der Feier bildete die Ehrung von 23 Jubilarinnen, die 25 Jahre aktiv für die Frauenhilfe tätig gewesen sind. Ihnen wurde eine Ehrenurkunde überreicht, dazu eine Brosche mit dem Kreuz der Frauenhilfe. Die evangel. Kirchengemeinde Schalke, vertreten durch Pfarrer Heberer, überreichte der Frauenhilfe ein namhaftes Geldgeschenk. Des weiteren wurden der Frauenhilfe von der Kirchengemeinde für ihr Heim in der Wörthstraße neue Tische gestiftet. Durch Pfarrer Schumacher wurde im Namen des Stadtverbandes der Frauenvereine ein Diplom überreicht. Frau Assessor Romberg übermittelte die Grüße des deutsch-evangel. Frauenbundes, während Kirchmeister Franken in humorvoller Rede die Frauenhilfe beglückwünschte. Frau Pfarrer Schrader hielt im Rahmen der Feier einen Vortrag: Wie werde ich glücklich", der bei den Anwesenden starken Eindruck hinterließ. Umrahmt wurde diese Veranstaltung durch Darbietungen der Musikabteilung der Essen-Emscher Kreisverbindung der Jungmännervereine unter Leitung von Pfarrer Bachmann. Frau Lore Schröter aus Köln brachte mehrere Volkslieder zum Vortrag, die starken Beifall fanden.

Vor den Gelsenkirchener Schöffen

Unbezahlte Möbel als Sicherheit

(—) Der Kaufmann D. aus Gelsenkirchen hatte sich verschiedentlich von einem Bekannten insgesamt 200 Mark geliehen und diesem zur Sicherheit eine Wohnungseinrichtung übereignet, die noch nicht bezahlt war. Er suchte sich seinen Verpflichtungen zu entziehen, indem er aus Gelsenkirchen verschwand. D. bekam wegen Betruges zusammen 8 Monate Gefängnis.

Geldstrafe für Fahrlässigkeit

Im Juli dieses Jahres hatte der Kaufmann G. aus Köln auf der Zeppelinallee einen Radfahrer angefahren. G. soll bei dem Zusammenstoß ein Tempo von 50 bis 60 Kilometer gehabt haben. Jedenfalls wurde der Radler schwer verletzt und mußte 3 Monate im Krankenhause zubringen. Das Gericht erkannte wegen fahrlässiger Körperverletzung auf zwei Wochen Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe.

(—) **Jubilarehrung im Schützenverein Ueckendorf.** Der Bürgerschützenverein Gelsenkirchen-Ueckendorf veranstaltete im Lokale Quick eine Jubilarfeier. Der Oberst des Gelsenkirchener Schützenbundes, Herr Nienhausen sowie der Königsadjutant, Herr Nettebeck, wohnten dieser Feier bei, die von Hauptmann Männich geleitet wurde. Nach einer kernigen Ansprache des Oberst Nienhausen, in der er auf die Aufgabe der Schützenvereine hinwies, wurden folgende Jubilare ausgezeichnet: Ensch, Tomaschewski, Brandt, Anackowitt und Echternach. Hauptmann Münzich überreichte den Jubilaren die silberne Verdienstnadel und ein Ehrendiplom. Im Namen der Jubilare dankte Herr Brandt dem Verein und dem Oberst des Schützenbundes.

(—) **Wie es kommen kann.** Am Montag wurde von drei Angestellten der Gemüsehandlung Jortzik auf dem Bürgersteig der Industrie- und Viktoriastraße ein größerer Ladentisch transportiert. An der gleichen Stelle hielt ein Pferdefuhrwerk. Beim Anfahren stieß das Fuhrwerk gegen den Tisch, der in die Schaufensterscheibe gedrückt wurde und diese zertrümmerte. Der Sachschaden beziffert sich auf 250 bis 300 RM. Einer der Angestellten wurde durch Glassplitter leicht verletzt.

(—) **Stubenbrand gelöscht.** Am Montag entstand in dem Hause Bülowstraße 10 ein Deckenbrand unter dem Dachstuhl. Vermutlich war der Kaminschieber nicht vollständig geschlossen, so daß ein Balken, der dicht am Schieber liegt, Feuer gefangen hatte. Die Feuerwehr wurde larmiert und konnte den Brand bald löschen. Es ist ein Sachschaden von etwa 500 Mark entstanden. Die polizeilichen Ermittelungen sind im Gange.

(—) **Die Kreuzkirche in Schalke ohne Geläut.** Die evangel. Kreuzkirche in Schalke ist augenblicklich ohne Glockengeläut. Die Glocken sind abmontiert und wurden zwecks Erneuerung dem Glockenlager zugeschickt. Man rechnet damit, daß Anfang Dezember die Anbringung des neuen Geläutes an der Kreuzkirche erfolgen kann.

(—) **Jungvolk-Singabend in Gelsenkirchen.** Am heutigen Mittwoch findet im Vereinshause um 8,15 Uhr ein vom Christlichen Verein junger Männer veranstalteter Jungvolk-Singeabend statt.

(—) **Jahresfest des evangel. Frauenvereins Neustadt.** Am heutigen Mittwoch feiert die evangel. Frauenhilfe Gelsenkirchen-Neustadt ihr diesjähr. Jahresfest, verbunden mit Generalversammlung. Eine besondere Ehrung ist für die älteren Mitglieder vorgesehen.

Wo das notwendig?

Gehaltszulagen für städtische Beamte?

(•) Wie man hört, sollen einige Beamte in der Stadtverwaltung und in städtischen Betrieben in diesen Tagen die Bestätigung erhalten haben, daß sie in eine höhere Gehaltsklasse eingestuft worden sind. Zugrunde liegen sollen Anträge aus dem April dieses Jahres. Da diese Höherstufung rückwirkend sein soll, so kämen wiederum größere Nachzahlungen an Gehältern in Frage, in einzelnen Fällen spricht man von Beträgen von 400 bis 500 Mark für den Einzelnen.

Es ist kaum anzunehmen, daß diese Gerüchte, die in ganz bestimmter Form umgehen — es werden auch einige Namen genannt —, vollständig us der Luft gegriffen sein sollen. Im Zusammenhang mit der Hinauszögerung der Stadtverordnetensitzung müssen diese Vorgänge sehr stark befremden. Auf der einen Seite sollen die Aermsten der Armen keine Weihnachtsbeihilfe erhalten, auf der anderen Seite aber Personen, die sicher ganz gut durch die schlechten Zeiten gekommen sind, ein paar Hunderter zu ihrem jetzigen Gehalt erhalten. Es ist dringend notwendig, daß die maßgebenden Stellen der Stadtverwaltung möglichst bald Klarheit über diese Vorgänge schaffen.

Ein Riese unter den Tauben



Auf der Berliner Internationalen Taubenschau, die — mit 5000 erlesenen Exemplaren beschickt — dieser Tage veranstaltet wurde, erregte ein blauer Römer mit einer Flügelspannweite von 1,05 Metern die Bewunderung aller Taubenliebhaber.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes: Willi Witt; für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Klose; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Dr. Depenheuer; für den Anzeigenteil Rudolf Heintz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer, Berlin, Wilhelmstraße

Blinkwunder
macht Fenster ohne Wasser blank wie ein Spiegel

Zwischen Ausrufern im Vergnügungsrummel

Reger Verlauf der Dorstener Katharinenkirmes / Schon in den Morgenstunden ging es los und in der Nacht war noch kein Ende vorabzusehen

(!) Natürlich wissen wir es seit langem, daß die Zeiten schlecht sind und gespart werden muß, aber wenn man Monate lang auf der Hungerlatte gelegen hat, dann will man sich auch einmal richtig amüsieren. Das dachten auch die zahlreichen Besucher des Dorstener Katharinenmarktes, angefangen von der Hausangestellten mit dem lieblich-blauen Band auf dem Hut in der Straßenbahn von Marl bis zum Geschäftsmann aus Buer mit dem schnittigen Vierformer. Die Landwirte mußten ja ohnehin wegen des Viehmarktes kommen.

Na, das war aber auch ein lebendiges Treiben. Wer eine halbe Stunde „im Bau saß" und dann die Verkäufer ihre Waren anpreisen hörte, wer auf die Straße sah, der hielt es einfach in der Stube nicht mehr aus. Mit dem Ausruf von Wilhelm Tell: „Fort mußt du . . ." nahm man den Hut und den Mantel vom Kleiderhaken und raste ins Freie.

Das erste was einem begegnete, war bestimmt die Stimme eines Ausrufers auf Welle Reklame. Wundervolles, zuckersüßes Gebäck auf offener Straße kauend, so rettete man sich vor weiteren Angeboten. Und Stilleben gab es, daß man abwechselnd ernst und lustig wurde. Hier nur eine kurze Auslese:

Wie sah Ihr verstorbener Onkel aus?

Natürlich wissen Sie das noch genau wie der selige Onkel aussah, von dem Sie seiner Zeit 100 Mark in bar erbten. Aber Sie wollten den Astrologen und wissenschaftlichen Berechner auf die Probe stellen. Also: Er war blond. Ein gelungenes Exempel erlebte ein Vater, der sich nach seinem Kinde erkundigen wollte. Es sollte auf einem Freitag geboren sein, aber er wußte es nicht mehr. Es hatte „Germanischen Typ", wie der Astrologe sagte, aber der Vater wußte nicht, was germanischer Typ war. Da verlor der Astrologe die Geduld und sagte: Die Hauptsache ist, daß Sie der Vater sind (Schallendes Gelächter bei den Zuschauern). Und der Vater zog ab, etwas beklommen und etwas benommen.

„Stille Nacht, heilige Nacht. . . ."

Jedes Volksleben bringt Kontraste mit sich und ein solcher Kontrast war das Lied eines armen Orgelmanns. Was die Walze nur hergab, spielte er den ganzen Tag Weihnachtslieder und man empfand es gar nicht störend. Denn Weihnachten ist doch in der Nähe und warum soll nicht ein armer Orgelmann mitten in winterlicher Kälte Weihnachtslieder spielen.

Zwei Grazien und ein Mann

Etwas anderes war es mit zwei Grazien und einem Mann, Spielleuten ihres Zeichens. Sie brachten die „Mösch" aus der „Kösch" von Wilhelm Ostermann aus Köln mit und sangen vom Rhein und, was zum Rhein gehört, die süße, selige Liebe bei einem (oder auch zwei) Glas Wein. Temperament hatten die Spielleute, das mußte man ihnen lassen, denn man bekam beim Anhören das Tanzen in die Beine

Im Vergnügungsrummel

Viel Betrieb herrschte im Vergnügungspark. Wie die Schiffsschaukeln flogen, wie die Insassen manchmal kreischten, das war allein ein Erlebnis. Von anderen Attraktionen schon gar nicht zu sprechen. Es war jedenfalls etwas los und da das Wetter sich in bescheidenem Rahmen hielt, blieb man vor ganz großen Enttäuschungen bewahrt.

•

Von einem Budenliebhaber geht uns noch folgender Bericht zu:

Erlauschtes auf der Dorstener Kirmes

Vor der zoologischen Bude

„Der Eintritt kostet keine 6, keine 5, keine 4, nein, keine 3 und keine 2 Mark und keine 1 Mark . . . er kostet keine 90, 80, 70, 60,, keine 50, 40, 30, 20 Pfg, ich schäme mich, es fast zu sagen, er kostet nur ganze 10 Pfg. für die Erwachsenen und Kinder — für die Kleinen, damit sie lachen und nicht weinen . .

Da sehen Sie in der ersten Abteilung die Riesenschlage, die Brillenschlange, die Blindschleiche. Hat dieselbe die Brille auf so ist es die Brillenschlange, geht dieselbe aber ohne Brille, so ist es die Blindschleiche; sie mißt vom Kopf bis zum Schwanze 9 Meter und vom Schwanz bis zum Kopfe 7 Meter, sind zusammen 24 Meter, wobei das Mittelstück noch nicht einmal gemessen ist.

Da sehen Sie in der zweiten Abteilung: Jumbo, den Mann mit der Riesenstärke. Er biegt Ihnen eine dreißig Meter lange Eisenstange im Quadrat und im Winkel. Wenn einer der Herrschaften vielleicht gerade eine so lange Stange bei sich hat wird Jumbo das Kunststück sofort vorführen.

Da sehen Sie in der dritten Abteilung: Laiila, das Fräulein mit den zwei Köpfen. Fräulein Laiila, wackeln Sie mal mit dem einen Kopf! Bravo! So, und jetzt wackeln Sie mal mit dem anderen Kopf! Sehr gut!

In der nächsten Abteilung sehen Sie: Die Kiliwauka-Neger. Das ist nicht einer, das sind nicht zwei, das ist eine ganze Karawane, das sind — — — Du damlicher Laufejunge, gehst da runter von die Plakate, — — das sind drei."

Und so weiter sprudelt der Wasserfall seiner Rede. Dieser Ausrufer hat das Geheimnis des Erfolges verspürt. Er bringt seine Zuschauer alle zum Lachen. Keiner seiner Zuschauer hat auch nur eine Sekunde lang das Gefühl, vor einem ganz armen Schlucker zu stehen, der seine Schau von Ort zu Ort bringt und sich nur ganz mühsam durchs Leben bringt.

Als Faktum: Seine Bude ist immer brechend voll; seine Kasse wohl auch. Seine Heiterkeit verdient das auch, besonders heute, da es uns an Spaßmachern fehlt...

Elisabeth Merians Liebe

Roman von Gert Rothberg

24. Fortsetzung

Als der Wagen mit Elisabeth und dem Medizinalrat zum Tore hinausfuhr, wurde dem Grafen Rahorst ein Herr gemeldet, der ihn dringend zu sprechen wünschte.

Graf Rahorst musterte den Fremden kurz und sagte:

„Bitte, nehmen Sie doch Platz."

Sein Gesicht trug einen gleichgültigen Zug, während der Fremde anfing, vorsichtig auf ein Ziel loszugehen.

„Wie gesagt, Herr Graf, es ist eine Sache, die uns, außer mir noch einigen anderen Geldleuten, sehr am Herzen liegt. Es ist Vaterlandsliebe, wenn wir versuchen, die Güter, die in den Besitz von Ausländern geraten sind, auf alle Fälle wieder zurückzukaufen. Nicht einmal das allein! Wir sind sogar bereit, Ihnen die nötige Summe vorzustrecken. Es ist das in diesem Falle um so einfacher, weil Ihnen das verbriefte Recht verblieb, Rahorst jederzeit zurückkaufen zu können, sobald Sie in die Lage kommen, Herr Graf. Wir wollen Sie nun in diese Lage versetzen. Gegen die entsprechenden Zinsen natürlich. Aber damit werden Sie ja sehr gern einverstanden sein."

Rahorst musterte den Sprecher wieder eingehend. Trotz der Biedermannsmiene, die jener aufsteckte, konnte er kein Vertrauen zu ihm fassen.

Herrn Franz Lederer wurde es heiß unter diesen kalt prüfenden Blicken. Er zog ein großes, buntseidenes Tuch aus der Rocktasche und wischte sich den Schweiß fort. Dabei fiel eine Karte zu Füßen Rahorsts nieder, die so zu liegen kam, daß dieser bequem die Worte lesen konnte, die da in feiner, verschnörkelter Druckschrift standen: „Guido von Hallern, Rittergutsbesitzer".

Ein Spottlächeln grub sich um Rahorsts schön geschnittenen Mund. Dann setzte er den Fuß auf die Karte und sah sein Gegenüber abwartend an.

Herr Lederer war endlich soweit, um sein Sprüchlein aufsagen zu können.

„Sehen Sie, Herr Graf", begann er, „es handelt sich darum, diesen Vampiren, diesen ankaufslustigen Ausländern endlich das Handwerk zu legen. Unser armes Vaterland ist gestraft genug. Man muß nicht noch gewinnsüchtigen, gewissenlosen Menschen den Boden ebnen helfen. Man muß —"

Der Graf stand auf.

„Ich gebe Ihnen ganz recht, Herr — Herr Lederer. Gewinnsüchtigen, gewissenlosen Menschen, die ihr Ziel mit allen Mitteln verfolgen, soll man nicht noch die Wege ebnen. Und deswegen melden Sie Ihrem Auftraggeber, dem Herrn Guido von Hallern, daß Schloß Rahorst auch bei diesem seinem zweiten Schachzuge nicht in seinen Besitz gelangt. Und nun verfügen Sie sich zu ihm zurück, aber ein bißchen schnell."

Der kleine Mann bebte am ganzen Körper.

„Herr Graf, ich beschwöre Sie —"

„Mein letztes Wort in dieser schmutzigen Angelegenheit ist gesprochen. Hinaus."

Geknickt schlich Herr Lederer davon. Er trauerte der fetten Provision nach. Obendrein standen ihm keine angenehmen Minuten bevor, wenn er Hallern würde Mitteilung machen müssen, wie kläglich der schön durchdachte Plan gescheitert war.

Oben stand Rahorst am Fenster und knirschte:

„Bande! Elende Bande, die vor nichts zurückschreckt. Mein Besitz ist in guten Händen. Wenn ich ihn niemals zurückkaufen kann, soll es auch gut sein."

— — — Und die Minuten, die Herr Franz Lederer bald darauf erlebte, die waren sehr, sehr unangenehm.

„Blöde Kanaille!" brüllte Hallern. „Kein Mensch hat etwas geahnt. Woher soll er es wissen, wenn nicht durch Sie selbst?"

Die erregte Auseinandersetzung dauerte wohl eine Stunde, dann waren beide Männer so ermattet, daß sie sich wortlos gegenübersaßen.

— — — Hallern und Justus Kern wateten durch die nassen Wiesen. Beide trugen Gewehre. Drüben am Birkenwald machten sie halt. Jeder nahm seinen Platz ein, wobei Hallern fieberhaft plauderte. Halblaut natürlich, um die zu erwartende Beute nicht zu verscheuchen. Hallern wählte seinen Platz so, daß er etwas hinter Justus Kern zu stehen kam. Der rückte sich ruhig zurecht. Da kamen auch schon einige Hähne über die Wiese. Zwei Schüsse, zwei Opfer. Ein Hahn und ein Mensch! Zusammengebrochen lag Hallern unter dem Gebüsch. Ruhig ging Justus Kern zu ihm hinüber.

„Verrat um Verrat, das ist's Halunkengesetz! Darum Jagd, mein Freund. Ich ahnte schon so etwas, daß du dir auf diese bequeme Weise den Mitwisser aus dem Wege schaffen wolltest und habe mir einen Spiegl mitgebracht, durch den ich jede Bewegung deinerseits beobachten konnte, und ich sah, wie du statt auf die Hähne auf mich anlegtest. Man lernt so allerlei im wilden Westen. Ich schoß erst den Hahn, dann dich, während du noch sorgfältig Vorbereitungen trafst, daß auch dein Schuß gut säße. Ich habe mir erlaubt, so zu schießen, daß ich noch mit dir abrechnen kann. Ein so jäh neller Tod wäre für dich viel zu schade gewesen."

Justus Kern nahm das Gewehr an sich, das Hallern entfallen war. Der richtete sich jetzt stöhnend auf.

„Du — du Schuft!" keuchte er.

„Schuft hin, Schuft her. Ich habe mich gewehrt. Und um dich ist es nicht schade. Ich gehe jetzt hin und gebe dem anderen die Ehre wieder, damit mein elendes Leben wenigstens diese eine gute Tat wert war."

Gleichgültig, völlig ruhig und überlegt sagte Justus Kern das.

Hallern streckte dan Hand aus.

„Hilf mir und ich will dir verzeihen."

Der andere rührte sich nicht vom Fleck, blickte gefühllos auf den Sterbenden.

„Dir ist nicht mehr zu helfen, ich kenne meinen Schuß ganz genau."

„Ich will nicht sterben, ich bin so reich, ich will leben." Ein Keuchen war es nur noch.

Dann blickte Hallern auf den Kumpan aus vergangenen Tagen. Und plötzlich war es ihm, als verändere sich dessen Gesicht zusehends, als stehe dort der Teufel und grinse. Waren dort nicht Hörner? Sah er nicht den Pferdefuß?

Ein gurgelndes Stöhnen:

„Ich — will — leben! — Du — Teufel, du —"

Und der Teufel grinste!

Still und starr lag der reiche Hallern im dunklen Gebüsch auf dem nassen, modrigen Boden, und eine lange, dürre Gestalt ging drüben den Weg nach der Stadt, auf das Gericht!

— — — Und so kam es, daß Max Merian, ohne selbst nur einen Finger in der Angelegenheit zu rühren, seine Ehre zurückerhielt. Die Zeitungen brachten das Geständnis des Mörders, der noch mehr auf dem Kerbholz hatte.

Der Tod des alten Hallern hielt noch lange die Gemüter ringsum in Aufregung. Rose und ihre Mutter lebten wie die Nonnen. Kein Mensch bekam sie zu Gesicht. Ein bißchen Mitleid erweckte ihr Schicksal nun doch, denn schließlich waren sie ja unschuldig an dem, was der Gatte und Vater früher verbrochen. Aber ein gesellschaftlicher Verkehr war ausgeschlossen. Die gute Gesellschaft hält auf strenge Gesetze in dieser Beziehung. Man munkelte davon, daß Rose einem Makler Auftrag gegeben, die Güter sämtlich zu verkaufen. Wie es mit Dudenhofen stand, wußte man nicht. Man zerbrach sich die Köpfe, ohne zu einem bestimmten Resultat zu gelangen. Schließlich beruhigte man sich und hechelte irgendein anderes Thema durch. Rose aber hatte die größte Demütigung ihres Lebens hinter sich. In ihrer trostlosen Verlassenheit, dem Versemtsein, hatte sie an Baron Plessen geschrieben und ihn um seinen Besuch gebeten. Und er hate ihr kurz und sachlich geantwortet:

„Sehr geehrtes, gnädiges Fräulein!

Vielen Dank für die mich ehrenden Zeilen. Vor Monaten wäre ich glücklich gewesen, diesen Ruf zu erhalten. Heute kann ich es nicht mehr würdigen, es hat sich zu vieles geändert inzwischen. Die Plessens haben toll gewirtschaftet, sie waren leichtsinnig, aber ehrlos waren sie nie. Hätten Sie sich eher zu mir bekannt, hätte mein Name Sie wenigstens schützen können. Heute würde mich die Welt verachten, wollte ich mich am Hallernschen Gelde bereichern. Wozu lügen? Ich wollte eine reiche Heirat machen, um mich wieder hochzubringen. Es wäre keine Sünde gewesen und ich wußte, daß ich Ihnen ein guter Mann werden könnte. Doch leider ist das nun zerfallen. Meine Frau hätte ich schützen können, am Gelde Ihres Vaters kann ich mich nun nicht emporziehen, ohne der Verachtung der Welt anheim zu fallen. Ich wünsche Ihnen alles Gute für Ihre Zukunft. Erich, Baron Plessen."

Da brach Roses letzte Hoffnung zusammen, sich doch noch auf der Höhe des Lebens halten zu können.

Dudenhofen stand eines Tages leer, die Herrschaft wurde versteigert. Da wußte man in der Nachbarschaft, daß das Kapitel Hallern endgültig erledigt war für alle Beteiligten und Unbeteiligten.

Der Winter legte seine Schneedecke auch über das verlassene Schloß. Traurig hingen die Linden ihre Aeste. Der neue Besitzer wollte erst im Frühling einziehen. So sah man nur am Abend ein einsames Licht durch die Zimmer huschen und die Leute von den umherliegenden Dörfern bekreuzigten sich und flüsterten einander zu, in Dudenhofen spukte es. Es war aber nur der alte Beichlieger, der pflichttreu von einem Zimmer ins andere ging, um nach zu sehen, ob alle Fenster geschlossen waren.

16. Kapitel

Es schneite und schneite. Die Leute sagten:

„Das ist ein Weihnachten, wie seit langem nicht."

Rahorst lag gleichfalls im Schnee eingebettet. Die Wege waren fast unpassierbar. Eifrig schaufelten die Diener, um wenigstens einige Gang- und Fahrbahnen zu schaffen.

Graf Rahorst ging bei Wind und Wetter hinaus. Stundenlang blieb er oft fort. Seine Mutter fragte ihn nicht, was ihn hinaustrieb. Sie ahnte es jedoch! Er war ruhelos geworden. Nach Berlin oder Breslau fuhr er nicht mehr. Abends saß er oft bis Mitternacht in dem großen, schönen Bibliothekszimmer und las. Er hätte nie geglaubt, daß gute Bücher so zum Freunde eines einsamen Menschen werden können. Und es war doch so! Er freute sich auf diese einsamen Stunden. Tiefe Stille war im Hause, die hohe Standuhr schlug im nebenan liegenden Speisezimmer gewissenhaft jede Stunde, der Schein der gelben Ampel warf matte Beleuchtung auf die vielen, in echtem Leder eingebundenen Bücher.

Und Graf Rahorst sah, las und grübelte. Und mitten in seinem Grübeln tauchte zuweilen ein rotblonder Mädchenkopf auf, sah er ein Paar große, seltsame, schöne Augen, hörte er eine weiche, zärtliche Stimme:

„Ich liebe dich!"

Dann fiel zuweilen das aufgeschlagene Buch polternd zu Boden, Graf Rahorst hob abwehrend die Hände vor dem Trugbild, das sich vor ihn hindrängte.

Jahrg. 1930. Mittwoch, den 26. November Nr. 324

DIE PLAUDERSTUNDE
BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.

SPITZEL u. SPIONE

Aufzeichnungen über die Vorgeschichte der russischen Revolution

Von W. Hoffmann-Harnisch und Klaus Gustav Hollaender / Copyright 1930 by Presseverlag Dr. R. Dammert, Berlin

9. Fortsetzung

Das Erscheinen dieser Erklärung warf alle bisherigen Resultate der Kampfgruppe über den Haufen, denn Sergius übersiedelte plötzlich aus dem Gouvernementspalais an einen unbekannten Ort und Kaljajew sah sich mit seinen Getreuen gezwungen, nunmehr eine ganz Anzahl von verschiedenen Schlössern zu beobachten. Schließlich gelang es ihm aber doch, den Wagen des Großfürsten am Kaluga-Tor zu sichten. Er schloß daraus, daß der Großfürst im Neskutschin-Palais lebte. Seine Vermutung bestätigte sich. Ueber diese Veränderung der Situation war er keineswegs unglücklich, denn der neue Aufenthaltsort lag mehrere Kilometer vom Kreml entfernt, so daß der Großfürst mit seinem Wagen weite Strecken zurücklegen mußte und sich daraus besser exponierte. Bald wurde denn auch festgestellt, daß Sergius weiterhin nach dem Kreml fuhr und daß er stets den gleichen Weg benutzte.

Aber mittlerweile war das neue Jahr herangekommen und am 9. Januar fand in Petersburg jene Metzelei statt, die unter dem Namen „Blutiger Sonntag" in die Weltgeschichte eingetragen ist. Infolge der Unruhen verlegte Großfürst Sergius seinen Wohnsitz wiederum und die Terroristen mußten noch einmal mit den Vorarbeiten von neuem beginnen. Schließlich gelang es Kaljajew, seine Ankunft im Kreml zu beobachten. Trotzdem wuchsen die Schwierigkeiten mehr und mehr, denn er benutzte jetzt immer andere Wege und fuhr zu ganz unregelmäßigen Zeiten und durch die allerverschiedensten Tore in die Festung. Schließlich mußten die Revolutionäre ihre Taktik ändern. Sie versuchten jetzt, rechtzeitig aus den Zeitungen zu erfahren, wann und zu welchen offiziellen Feierlichkeiten, wie Gottesdiensten, Theatervorstellungen, Eröffnungen von Krankenhäusern usw. der Großfürst etwa erwartet wurde. Schließlich stellte sich heraus, daß auch diese Quellen keine sicheren und rechtzeitigen Hinweise ergaben.

Immer unruhiger wurden die Revolutionäre. Die Wellen der Empörung, die seit dem blutigen Sonntag nicht nur Rußland, sondern ganz Europa durchzitterten, drangen bis in die Ablaufelung dieser monomanisch Besessenen hinein. Ruthenberg, jener Mann, der den Priester Gapon, den Anführer des blutigen Sonntag, unter den Salven des Militärs fortgeführt hatte, war nach Moskau geflohen und traf mit Kaljajew zusammen; er erzählte die Petersburger Vorgänge in allen Einzelheiten. Die Individualterroristen waren von je blind und taub gewesen gegen die Ankündigungen der kommenden Massenrevolution; sie glichen darin ganz der Ochrana: Beide sahen den Wald der Revolution vor Bäumen nicht! So war ihnen denn der Beginn der großen russischen Revolution nichts weiter als eine „unerwartete Aktion, die die Illusion einer beginnenden Revolution schuf". Ruthenberg versuchte Sawinkow von der politischen Reichweite der Arbeiterausstände zu überzeugen; er wollte ihn veranlassen, seine individualterroristischen Unternehmungen einmünden zu lassen in die große Aktion der Arbeitermassen. Daraufhin berieten sich die Mitglieder der Kampfgruppe und Sawinkow begab sich nach Petersburg, um an Ort und Stelle zu untersuchen, ob und wieweit sie die Aktion der Arbeiter unterstützen könnten.

Aber wiederum fand er, der echte Terrorist, nicht den Weg zur Massenrevolution. Eine junge Dame namens Tatjana Leontjewa und ihre Beziehungen zum Hof waren es, die ihn mehr interessierten als der Vormarsch des Proletariats. Durch Vermittlung dieses schönen Fräuleins sollten nämlich jetzt Vorbereitungen zu einem Attentat auf den Zaren selbst getroffen werden. Nachdem Sawinkow sich überzeugt hatte, daß im Augenblick in Petersburg „nichts los und seine Anwesenheit völlig überflüssig" sei, da für die nächste Zukunft keine neue Aktion der Arbeiter zu erwarten wäre, kehrte er nach Moskau an die alte Arbeit zurück.

Hier saß noch immer Kaljajew im blauen Kutschermantel mit einem roten Baumwolltuch um den Hals auf dem Bock seines Schlittens und beobachtete; aber die Nerven des Poeten fingen an, nachzulassen.

Endlich brachte die Zeitung die Nachricht, daß am 2. Februar im Großen Theater eine Wohltätigkeitsvorstellung für das Rote Kreuz stattfinden sollte. Da die Großfürstin das Protektorat übernommen hatte, war mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der Großfürst an diesem Tage das Theater besuchen würde. So wurde denn das Attentat auf den 2. Februar angesetzt. Sawinkow trommelte alle Mitglieder seiner Kampfgruppe nach Moskau zusammen und holte schleunigst Dora Brilliant aus Dorpat ab, wo sie das Dynamit aufbewahrt hatte. In der Nacht zum 2. Februar setzte die kleine tapfere Person zwei Bomben gebrauchsfertig zusammen. Zwischen sieben und einhalb acht Uhr abends gab Sawinkow die beiden Bomben aus, die er vorher bei Dora abgeholt und in seiner Aktentasche zum Theater mitgenommen hatte. Von acht Uhr ab waren die beiden Zufahrtswege zum Theater von je einem Bombenwerfer besetzt. Kaljajew war jetzt als Bauer gekleidet mit kurzer Jacke, Schirmmütze und hohen Stiefeln; er stand im Tor des Stadthauses und starrte auf den einsamen dunklen Platz. Kurz nach acht Uhr kam der Wagen des Großfürsten vom Nikolskij-Tor her. Kaljajew erkannte ihn sofort an den weißen und hellen Laternen. Der Wagen schwenkte auf den Platz ein und Kaljajew warf sich ihm ohne Zaudern entgegen, um ihm den Weg abzuschneiden. Er hatte schon die Hand erhoben, um die Bombe zu werfen — da sah er plötzlich, daß außer Sergius noch die Großfürstin Elisabeth mit ihren drei kleinen Kindern im Wagen saß. Er ließ die Bombe sinken und verschwand eilig.

Kurz danach traf er Sawinkow. Vor Erregung konnte er kaum sprechen: „Es ist entsetzlich — aber ich darf doch die Kinder nicht umbringen!" rief er. Er verstand, welche Verantwortung er auf sich geladen hatte. Diese einzigartige Gelegenheit zur Ermordung hatte er vorübergehen lassen! Hatte nicht nur sich selber, hatte die ganze Organisation aufs Spiel gesetzt! Man hätte ihn mit der Bombe in der Hand am Wagen verhaften können und das Attentat hätte auf lange Zeit verschoben werden müssen. Sawinkow aber war mit seiner Handlungsweise einverstanden. Auf Kaljajews Verlangen wurde sofort, noch zur selben Stunde, die Frage erörtert, ob die Kampfgruppe das Recht habe, auch Frauen und Kinder mit umzubringen, wenn es nötig erscheine. Sollte diese Frage, die noch nie besprochen war, positiv beantwortet werden, so war der Poet bereit, seine Bombe noch am selben Abend auf der Rückfahrt des Wagens aus dem Theater zu werfen, ohne Rücksicht darauf, wer sich im Wagen befände. Aber die Frage wurde verneint! Wieder sehen wir, daß auch von diesen Individualterroristen niemals der einzelne auf eigene Verantwortung handelt; er verlangt seine Sanktion, er verlangt den Beschluß und den Befehl der Gruppe; das Kollektiv sitzt dem Russen, selbst dem liberalen Anhänger des Individualismus, tief im Blut.

Das Attentat wurde auf den 4. Februar 1905 verschoben. Der dazwischenliegende Tag sollte Ruhetag sein, denn die Genossen waren offensichtlich nicht mehr Herr ihrer Nervenkräfte. Nach ihrer Kenntnis der Gewohnheiten des Großfürsten war mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, daß er am 4. oder 5. Februar in das Generalgouverneurhaus an der Twerskaja fahren würde. Am Nikolski-Tor sollte Kaljajew die Bombe schleudern.

Zur festgesetzten Stunde erhielt Kaljajew die in ein Plaid eingewickelte Bombe. Die Turmuhr des Kreml schlug zwei, als sich Sawinkow von ihm verabschiedete.

„Leb wohl, Janek!"

„Leb wohl, Iwan Platonowitsch!"

Dann küßte Kaljajew Sawinkow und ging zum vereinbarten Platz. An der Ecke, dicht bei der iberischen Gottesmutter, befand sich ein patriotischer Bilderbogen unter Glas und Rahmen. In diesem Glas spiegelte sich der ganze Weg vom Nikolski-Tor bis zum Heiligenbild. Hier konnte Kaljajew, indem er dem Kreml den Rücken kehrte und den Bilderbogen betrachtete, unauffällig die Ausfahrt des Großfürsten beobachten. In der Widerspiegelung sah er, daß der Wagen bereit stand und der wohlbekannte Kutscher auf dem Bock wartete. Er berechnete nun die Zeit, die er nötig haben würde, um an der iberischen Gottesmutter und dem historischen Museum vorbei durch das Nikolski-Tor des Kreml bis zum Gerichtsgebäude zu gehen. Dann machte er sich auf den Weg und traf auf die Sekunde genau mit dem Wagen zusammen. (Fortsetzung folgt.)

HANDEL UND INDUSTRIE

Der Rückgang des Welthandels

In den meisten Ländern hat sich im zweiten Vierteljahr 1930 die stark rückläufige Bewegung des Außenhandels weiter fortgesetzt. Der Außenhandelsumsatz von 48 Ländern, auf die zusammen sieben Achtel des gesamten Welthandels entfallen, verminderte sich laut „Wirtschaft und Statistik" um 9 Prozent, und zwar von 56,8 Milliarden RM. auf 51,7 Milliarden RM, gegenüber 63,7 im zweiten Vierteljahr 1929.

Dieser Rückgang der Wertzahlen ist indessen nur zum Teil durch eine Minderung der umgesetzten Mengen verursacht. Zum Teil erklärt er sich daraus, daß die meisten wichtigen Welthandelswaren weiter stark im Preis gefallen sind. Soweit es sich um den Rückgang der Mengen handelt, ist dieser wiederum zum Teil als Saisonerscheinung zu werten. Die konjunkturell bedingte Minderung der umgesetzten Mengen ist demnach verhältnismäßig gering; sie dürfte sich gegenüber dem Vorvierteljahr verringert haben. Indes ist zu berücksichtigen, daß der Welthandel sich gegenwärtig auf einem verhältnismäßig niedrigen Stand bewegt.

Den absolut größten Rückgang des Außenhandels verzeichnen die drei großen europäischen Welthandelsländer Groß-Britannien, Deutschland und Frankreich. Auf diese drei Länder zusammen entfallen annähernd zwei Drittel des Rückganges, in Einfuhr und Ausfuhr, der europäischen Länder (minus 15,8 Prozent). Bei der Einfuhr dieser drei Länder handelt es sich in der Hauptsache um einen verminderten Import von Rohstoffen und Lebensmitteln; daneben sind aber auch von allen drei Ländern Fertigwaren, bei denen der Preisrückgang von geringerer Bedeutung, in nicht unbeträchtlichem Umfange weniger eingeführt worden als im Vorjahre.

Der Rückgang der Ausfuhr der drei Länder, der bei Großbritannien sowohl dem Werte nach (565 Mill. RM.), als auch verhältnismäßig (20 Prozent) am größten war, entfällt vorwiegend auf industrielle Fertigwaren, in erster Linie Textilwaren, sodann hauptsächlich bei Deutschland auf Eisenwaren usw. Bei den außereuropäischen Ländern beläuft sich der Rückgang des Außenhandels gegenüber dem Vorjahre auf 23,2 Prozent. Dabei ist die Einfuhr im ganzen noch stärker zurückgegangen als die Ausfuhr, worin die Schwächung der Kaufkraft der überseeischen Länder stark zum Ausdruck kommt.

Kleine Meldungen

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte an der Berliner Produktenbörse.

Weizen mit Normalgewicht 755 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin per Dez. 262½—263, per März 275½—276. Roggen mit Normalgewicht 712 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin per Dez. 168¾ und Brief, per März 182—181¾, per Mai 187. Hafer mit Normalgewicht 475 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin per Dez. 152¾—153, per März 162½, per Mai 170¾. Alles per 1000 kg. in Reichsmark.

Zur Lohnsenkung im Ruhrbergbau.

Zu der Blättermeldung, daß der Zechenverband beschlossen hat, die Lohnordnung im Ruhrbergbau zum 31. Dezember 1930 zu kündigen, und daß er zugleich beabsichtigt, ab 1. 1. 1931 einen 10 prozentigen Lohnabbau zu verlangen, erfahren wir, daß, wie der Zechenverband bereits seinerzeit ankündigte, infolge der Kohlenpreissenkung eine Kündigung der Lohnordnung im Ruhrbergbau in absehbarer Zeit zwar erfolgen wird, daß über den Zeitpunt der Kündigung und über die Höhe der zu fordernden Lohnsenkung aber noch keinerlei Beschluß gefaßt ist.

Zusammenbruch im Bielefelder Baugewerbe.

Das bedeutendste Baugeschäft in Bielefeld, die Firma Wilhelm Klarhorst, hat seine Zahlungen eingestellt. Die Wechselschulden allein sollen sich auf 600 000 RM. belaufen. Beteiligt sind 50 Bielefelder Handwerker und Baumaterialienhändler, von denen mehrere zusammenbrechen, wenn es zu keinem annehmbaren Vergleich kommt. Am heutigen Montag fand eine Besprechung statt, in der auch zu dem Bestreben des Schuldners, ein Moratorium zu erlangen, Stellung genommen werden soll.

Börsen

Tendenz: freundlich.

Berlin, 26. Nov. Die Börse eröffnete gestern überraschenderweise in ruhiger Haltung. Das starke Angebot hat nachgelassen und die noch kurz vor Beginn befürchteten Exekutionen und Entlastungsverkäufe traten nicht ein. Die Nachfrage überwog sogar und die Stimmung wurde auf festere Auslandsmeldungen, besonders auch die Besserung der Younganleihe in Newyork auf 70, in London auf 73 Proz. und in der Schweiz auf 72 Proz., wesentlich zuversichtlicher. Ein von einer Fachzeitung veröffentlichter Brief Dr. Luthers, in dem dieser zum neuen Reichsbankgesetz Stellung nimmt und nach dem eine Aenderung der in der Generalversammlung seinerzeit gefaßten Beschlüsse nicht in Frage kommt, und der Reichsbankausweis für die dritte Novemberwoche machten mit einer Gesamtentlastung um 90 Millionen und einer Zunahme der Deckung um 2,3 bezw. 3,5 Proz. auf 55,1 bezw. 68 Prozent einen guten Eindruck. Die Anfangsnotierungen lagen vielfach 1—2 Prozent über dem gestrigen Schluß; teilweise waren aber auch noch kleine Verluste festzustellen. Bayrische Hypothekenbank gaben auf ein Angebot von 6 Mille 2 Prozent nach, ferner waren Holzmann, Nordwolle, Hackethal, Transradio, Brown-Boweric 1—1,5 Prozent gedrückt. In Reichsbahnvorzugsaktien, die ein Viertel Prozent einbüßten, bestand größeres Angebot.

Nach den ersten Kursen wurde es auf Deckungen allgemein fester. Die Aufwärtsbewegung wurde durch Käufe eines ersten Privatbankhauses in Spezialwerten, wie Farben, Rhein. Braunkohlen, Danatbank und AEG. noch verstärkt, aber auch an den übrigen Märkten waren vielfach 1—2proz. Gewinne zu beobachten. Später konnten sich die Kurse bei nachlassendem Geschäft nicht immer voll behaupten.

Anleihen behauptet, Altbesitz im Verlaufe rückgängig, von Ausländern waren Bosnier leicht abgeschwächt, Pfandbriefe still, der 7,5 prozentige Aufwertungszinsfuß wurde vorläufig zur Kenntnis genommen. Reichsschuldbuchforderungen lagen, besonders in späteren Fälligkeiten, schwächer. — Devisen angeboten, Schweiz, Madrid und Rio international schwächer. — Die bemerkenswerte Festigkeit der Mark ist auf Devisenverkäufe zur Ultimogeldversorgung zurückzuführen. Außerdem verlautet, daß die zu diesem Termin fälligen Gelder vom Auslande auf Wunsch auch über den Jahresultimo prolongiert worden sind und daß auch neue Gelder, zu unveränderten Sätzen, reichlich angeboten werden. — Am Geldmarkt war Tagesgeld auf 3,5—5 Proz. erleichert, die übrigen Sätze blieben unverändert.

Privatdiskont unverändert 4 sieben Achtel Proz.

Festverzinsliche Werte.

8 Proz. Pr. Ld. Pfd R 19 100; 8 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 4 99; 8 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 13 und 15 99; 8 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 17 99; 7 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 21 97; 8 Proz. Pr. Obl. R 20 97; 8 Proz. Pr. Obl. R 16 96½; 7 Proz. Pr. Obl. R 6 95¼; 7 Proz. Pr. Obl. R 8 91½; 7½ Proz. Pr. Ctr. Bod. Pfdbr. Em. 1 98; 7½ Proz. Pr. G. Komm. Em. 1 96; Ablösungsch. 52¼, dito ohne 5,7, Deutsche Reichsanleihe 87½, Deutsche Schutzgebietanleihe 2,05, Pr. Kaliwertanleihe 7½.

Köln freundlicher.

Köln, 26. Nov. Nach der vorgestrigen Abschwächung war am gestrigen Liquidationstage eine Beruhigung der Tendenz festzustellen. Die ersten Notierungen konnten sich, da keine weiteren Abgaben mehr erfolgten, ziemlich behaupten, und gegenüber dem Frankfurter Abendverkehr betrugen die Veränderungen nur Bruchteile eines Prozents. Stimulierend wirkte die festere Newyorker Börse und das Anziehen der Younganleihe, sowie der als gut anzusehende Reichsbankausweis.

Die Geschäftstätigkeit hielt sich aber in engen Grenzen. Am Montanmarkt notierten Mannesmann ¼, Phönix ¾ Prozent höher, Rheinische Braunkohlen und Rheinstahl unverändert, während Deutsch Erdöl und Ver. Stahl ¼ Prozent niedriger lagen. IG. Farben wurden ½ Proz. schwächer zu 130 gesucht. Elektrowerte konnten sich behaupten. Bankaktien teils unverändert, teils ½ Prozent fester. Reichsbank gewannen sogar 2¼ Prozent. Im Verlaufe blieb das Geschäft gering. Die Kurse konnten jedoch gegenüber Anfang auf Deckungen bis 1¾ Proz. anziehen. Der Einheitsmarkt verlief ruhig. Versicherungen gehalten. Die Börse schloß freundlich.

Heute notierten: Basalt 25½, Bonner Berg 78, Braunk. Zuk. 69¼, Kölner Dampf 190, Rh. Braunkohlen 154.

Düsseldorf beruhigter.

Düsseldorf, 26. Nov. Die gestrige Düsseldorfer Börse eröffnete in beruhigter Haltung zu durchweg etwas festeren Kursen. Von Terminwerten gewannen Wintershall und Rheinstahl bei vereinzelten Umsätzen bis zu 3 Prozent. — Von Kuxen waren Deutschland und Bergmannssegen zu ungefähr letzten sowie Burbach und Beienrode zu höheren Preisen im Verkehr. Burbachaktien wurden etwas höher, dagegen Hallesche Salz niedriger umgesetzt.

Berliner Metallbörse.

Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 111¼. Raffinadekupfer, loco 94—97. Standardkupfer, loco 93—94½. Standard-Blei 30½—31½. Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 174, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 174. Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferwahl 120. Reinnickel, 98—99 Prozent 350. Antimon-Regulus 52—54. Preise in RM. für 100 kg. Silber in Barren ca. 1000 fein per kg. 48¾—50¾. Gold, Freiverkehr per 10 Gr. 28—28,20. Platin, Freiverkehr per 1 Gr. 3—5.

Märkte

Berliner Produktenbörse.

Weizen, märk., prompt, ab Station, 75—76 kg, 250—251, matt, 72 kg. 238—240, 77 kg, 257—259. Roggen, märk., prompt, ab Station, 70—71 kg, 147—149, matt, dto. Warthe-Netze 71—72 kg, 165 cif Berlin Geld. Gerste, ab Station 192—214, stetig. Industrie- und Futtergerste 173—180. Hafer, märk., prompt, ab Station 138—147, ruhig. Weizenmehl, prompt 28—37¼, matter. Roggenmehl, 0—60 Proz. gezogen, prompt 23½—26¾, matter. Weizenkleie 8½—9, ruhig. Roggenkleie 8¼—8¾, ruhig. Viktoriaerbsen 25—31. Kleine Speiseerbsen 24—26. Futtererbsen 19—21. Peluschken 19—20. Ackerbohnen 17—18. Wicken 17—20. Rapskuchen, Basis 38 Prozent 8½—9½. Leinkuchen, Basis 37 Prozent 14,90—15,20. Trockenschnitzel 5,40—5,90. Sojaextractionsschrot, Basis 45 Prozent 13,30—13,90. Drahtgepreßt. Roggenstroh 0,70—0,80, Weizenstroh 0,60—0,70, Haferstroh 0,65—0,75, Gerstenstroh 0,65—0,75. Gebund. Roggenlangstroh 0,80—1,00. Bindfadengepr. Roggenstroh 0,75—0,85, Weizenstroh 0,65—0,75. Häcksel 1,50—1,65. Handelsübl. Heu, gesund, trocken 1,40—1,75. Gutes Heu (erster Schnitt) 1,85—2,35. Luzerne, lose 2,90—3,30. Thymotee, lose 2,80—3,10. Kleeheu, lose 2,60—3,00. Mischheu, lose (Warthe) 1,65—1,85, dto. (Havel) 1,20—1,50. Drahtgepr. Heute in Pfg. über Notiz 40. Allgem. Tendenz: matter. Preise in RM. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg. Rauhfutter per 50 kg frei Waggon ab märk. Station.

Kölner Hauptmarkt.

wp. **Köln, 26. Nov.** Trotz des Regens und Hochwassers war der Hauptmarkt gestern stark beschickt, in Obst und auch mit Gemüse. Das Hochwasser hat die Marktfläche am Sassenhof eingeengt. In der Markthalle selbst ist man Tag und Nacht bemüht, das Wasser aus dem Maschinenraum, den Kühlanlagen und Kellerräumen fernzuhalten, was auch bisher gelungen ist. Die Hauptmarkthalle ist in Erwartung des Weihnachtsgeschäfts mit Auslandswaren vollgepfropft, der Verkehrs setzte etwas belebter ein, flaute aber sehr bald ab. Es kosteten im Großhandel: Kartoffel, gelbe Nieren 4—4,50, dto. blaue 7 Mk., Industrie 2.30—3.— Mk per Zentner. Blumenkohl 15—65, Endivien 3—8, Kohlrabi 3—5, Rettich 3—4 Pfg. das Stück. Radieschen 4—5, Schwarzwurzeln 12—15, Mangold 2—3 Pfg. das Gebund, Weißkohl 1—2, Rotkohl 2,5—3, Rosenkohl 12—16, Grünkohl 3—5, Spinat 4,5—6, Steckrüben 1,5—3, Feldsalat 10—18, Wirsing 2—5, weiße Rüben 3—4, Karotten 3—5, Möhren 2—4, Zwiebeln 3—4 Pfg. das Pfund. Eier 11—19 Pfg. das Stück. Butter 1,45—1,70 Mk. das Pfund. Kochäpfel 18—27, Eßäpfel 28—45, Eßbirnen 18—35, Kochbirnen 9—17, Preiselbeeren 30—40, Baumnüsse 45—60 Pfg. das Pfund.

Viehmärkte

Essener Schweinemarkt.

Essen, 25. Nov. Auftrieb 1389 Stück. Es kosteten im Großhandel (Durchschnittsqualität): Ferkel 6—8 Wochen alte 13—19 M, 8—12 Wochen alte 19—27 M, Läuferschweine 3—4 Monate alte 27—37 M, 4—6 Monate alte 37—65 M, größere entsprechend höher. — Marktverlauf: schleppend.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: Ochsen 127, Bullen 230, Kühe und Färsen 681, Kälber 2225, Schafe 2571 Schweine 11 042, Auslandsschweine 1396. Preise: Ochsen: 55—57, 51—53. Bullen: 56—58, 54—56, 51—53, 49—51. Kühe: 42—46, 32—40, 28—30, 25—27. Färsen: 52—55, 47—50, 40—45. Fresser: 40—48. Kälber: 77—85, 65—78, 45—60. Schafe: 63—65, 55—61, 42—45, 45—52, 35—45. Schweine: 62—63, 63—65, 60—63, 56—58, 58. Marktverlauf: Bei Rindern: Gute Ware gesucht, sonst ruhig, Kälbern mittelmäßig, ausgesuchte schwere Ware über Notiz, Schafen und Schweinen ruhig.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	25. Nov. Geld	25. Nov. Brief	24. Nov. Geld	24. Nov. Brief	v. dem Kriege
Buenos Aires	1.440	1.444	1.439	1.443	
Canada 1 Can. D.	4.196	4.204	4.196	4.204	1.07
Japan	2.078	2.082	2.080	2.084	2.00
Kairo	20.87	20.91	20.87	20.91	
Stambul 1 L.	—	—	—	—	18.45
England	20.342	20.382	20.349	20.389	20.40
New York 1 D.	4.190	4.198	4.191	4.199	4.23
Rio de Janeiro	0.398	0.400	0 394	0.396	1.36
Uruguay 1 Gldpf	3.297	3.303	3.297	3.303	
Holland 100 Gulf.	168.56	168.90	16 .63	168.97	168.00
Athen 100 Drach.	5.428	5.438	5.43	5.44	81.70
Belgien 100 Belga	58.40	58.52	58.42	58.54	81.08
Budapest	73.25	73.39	73.27	73.41	96.38
Danzig 100 Guld.	81.37	81.53	81.37	81.53	81.06
Finnland 100 M.	10.54	10.56	10.547	10.567	81.06
Italien 100 Lire	21.92	21.96	21.93	21.97	81.06
Jugoslawien	7.408	7.422	7.410	7.424	81.00
Dänemar 100 Kr.	112.04	112.26	112.06	112.28	112.20
Lissabon 100 Esc.	18.80	18.84	18 80	18.84	4.00
Oslo 100 Kr.	112.03	112.25	112.05	112.27	110.50
Paris 100 Fr.	16.453	16.493	16.457	16.497	81.00
Prag 100 Kr.	12.43	12.45	12.43	12.45	66.80
Riga	80.62	80.78	80.62	80.78	
Schweiz 100 Frk.	81.12	81.28	81.19	81.35	81.00
Sofia 100 Leva	3.034	3.040	3.036	3.042	81.70
Spanien 100 Pes.	46.60	46.70	47.45	47.55	81.00
Schweden 100 Kr.	112.44	112.66	112 46	112.68	112.50
Talien (Estland)	111.57	111.79	111 59	111.81	
Wien 100 Schill.	58.97	59.09	58.97	59.09	70.88

Berliner Börsenkurse vom 25. November 1930.

	Div.	25.11	24.11.
Anleihen	%		
D. R.-Anleihen	6	87,25	86,87
„	6	87,50	87,25
„	3	—	—,—
„	—	—	—
Preuß. kons. Anl.	6	—	—
do.	7	—	—
do.	7	—	—
Banken			
Barmer Bankver.	10	100,0	100,0
Berl. Hand.-Ges.	12	125,0	125,0
Berl. Hyp.-Bank	12	218,0	218,0
Com. u. Priv.-Bk.	11	110,3	103,0
Darmst. u. N.	12	147,0	145,5
Deutsche Bank	10	107,0	106,5
Dt. Hyp.-Bank	11	—,—	131,0
Diskonto Komm.	10	—	—
Dresdner Bank	10	107,0	106,0
Mitteld. Creditb.	—	—,—	—,—
Preuß. Bod.-Bk.	10	138,0	139,5
Prß. Centr.-Bd.	12	—,—	—,—
Prß. Hyp. A.-B.	10	—	—
Prß. Pfandbr.-Bk.	12	172,0	173,5
Reichsbank	12	212,0	211,0
Schiffahrt			
Hapag	7	66,50	65,75
Hambg.-Südam.	8	148,0	147,0
Hapag Dampfsch.	12	119,0	118,8
Kosmos	—	—	—
Nordd. Lloyd	8	67,75	66,62
Eisenbahn			
Reichsbahn V.-A.	7	86,50	86,87
Schantungbahn †	0	90,50	91,00
Hannov. Strßb.	10	176,5	—,—
Brauereien			
Schulth. Patzenh.	15	168,5	166,5
Dortm. Akt.	17	170,0	171,5
Dortm. Ritter	20	205,5	204,0
Dortm. Union	18	183,5	185,0
Müser	6	60,50	61,50
Schlegel Scharp.	14	142,0	140,0
Wicküler Küpper	14	195,0	193,0
Sonstige Industrie-Papiere			
Accumul.-Fabr.	8	—,—	111,3
Adl. Portl. Zem.	10	34,50	35,00
Alg. Elektr.-Ges.	9	102,8	100,5
Annener Gußst.	0	—,—	—,—
Augsb.-Nürnb.	6	64,00	64,50
Balcke Maschin.	10	114,8	114,8
Barop. Walzwerk	0	—,—	34,00
Basalt A. G.	0	25,50	25,00
Bemb. ↓ P.	3	66,50	65,00
Berger ↓ Tiefb.	20	214,0	210,5
Bergmann Elektr.	9	123,0	122,0
Berl. Gub. Hutt.	16	143,8	144,0
Berl. Karlsr. Ind	0	47,00	47,00
Berthold Messg.	4	26,75	26,75
Bösperde Walz.	5	38,00	40,00
Braunk. u. Brik.	10	140,0	141,0
Buderus Eisen	6	48,25	48,75
Byk Guldenw.	6	40,25	40,25
Charlb. Wasser	7½	80,00	79,00
Chem. Ind. Geisk.	5	40,50	40,00
Cont. Caoutsch.	9	113,8	111,2
Daimler Motor	0	23,62	23,75
Dessauer Gasg.	9	105,3	104,5
Deutsch. Erdöl	6	58,00	56,75
Dtsch. Kabelwerk	0	52,00	52,12
Dtsch. Eisenhdlg.	7	37,62	38,00
Dynamit A. Nobel	6	61,25	61,00
Elektr. Lieferg.	10	107,5	107,8
El. Licht u. Kraft	10	117,0	116,8
Eschw. Berg. †	14	198,0	198,0
Essen Steink.	8	—,—	—,—
I. G. Farbenind.	12	131,4	130,0
Feldmühle Pap.	12	107,5	109,0
Felten & Guill.	7½	86,25	87,00
Frkft. Masch. P. & W.	4	12,50	—,—
Friedrichhütte	0	118,0	118,0
Gelsenk. Berg.	8	81,75	80,12
Germania Zem.	14	86,00	86,00
Ges. f. elekt. Unt.	10	109,3	109,8
T. Goldschmidt	5	43,50	43,25
Gruschw. Text.	5	50,00	50,50
Gutmann, M.	0	15,00	16,00
Hackethal Draht	8	58,50	60,00
Hallesch. Masch.	7	85,00	85,50
Hammersen F.	8	102,2	102,0
Hannov. Masch.	0	25,50	25,75
Harpener Bergb.	6	76,50	75,00
Hilger Verzinkerei		48,00	48,00
Hilpert Masch.	7	—,—	84 00
Hirsch. Kupfer	9	—,—	—,—
Hösch Eis. St.	7	68,50	67,50
Holzmann Phil.	8	67,50	69,75
Horchwerke	8	24,25	25,25
Hutschenr. C. M.	6¼	53,00	53,00
Hutschenr. Lor.	9	—,—	72,00
Ilse Bergbau	10	169,5	163,5
Industriebau	11	12,50	12,50
Kahla Por.	5	27,37	28,12
Kali Aschersleb.	10	149,5	147,5
Karstadt Rud.	12	83,00	81,00
Klöckner Wk.	7	65,25	63,00
Köln-Lindenth. M.	0	—,—	—,—
Köln-Neuess. B.	7½	77,00	73,87
Köln Gas u. El.	5	53,12	53,12
Körting, Gebr.	0	30,50	29,00
Kromschröd, G.	10	96 00	97,00
Küppersbusch	0	99,50	99,50
Lahmeyer & Co.	19	122 0	122,5
Laurahütte	2	39,00	39,50
Lindes Eism.	16	120,0	125 0
Lindström. Car.	26	370,0	370,0
Loewe & Co.	12	—,—	—,—
Lüdensch. Met.	6	46,00	47,00
Magdb. Bergw.	0	30,00	32,75
Magirus C. D.	0	14,75	15,00
Mannesm.-Röhr.	7	63,62	62,12
Mannsfeld. Bergb.	7	37,25	37,37
Mech. Web.-Lind.	10	65,00	63,50
Met.-Bk. u. Metal.	8	85,00	85,00
Meyer H. & Co.	12	104,8	105,0
Mix & Genest.	8	124 0	—,—
Motoren Deutz	3	55,25	55,00
Mülheim. Bergb.	8	74,50	74,50
National-Aut.	0	—,—	10,25
Natronzellstoff	10	—,—	—,—
Neckarwerke	9	115,0	115,0
Nordd. Kabel	10	122,0	122,0
„ Wollk.	8	55,25	58,00
Nordw. Kraftw.	7	153,0	155 0
Oberschl. Eb. Bd.	6	37,50	37,00
„ Koks	7	65 50	35,00
Orenst. & K.	6	43,00	44,25
Peters Union	0	—,—	—,—
Phoenix Braunk.	6	55,25	54,00
Polyphonwerke	20	144,0	143,0
Prestowerke	0	—,—	—,—
Reish. Papierf.	—	—,—	—,—
Rhein. Braunk.	10	153,0	153,0
„ Elektrizität	10	116,0	115,5
„ Spiegelglas	12	106,5	111,5
„ -W. Elektr.	10	142,8	139,3
„ -W. Kalkw.	8	—,—	35,00
„ -W. Sprgst.	4,8	—,—	50,50
Rhein. Stahlw.	6	68,62	68,00
Rhenania-chem.	0	—,—	—,—
Riebeck Montan	7,2	75,25	75,25
Roddergruben	30	620,0	620,0
Rütgerswerke	6	44,25	44,00
Sachsenwerk	7½	78,00	77,50
„ Th. Portl. Z.	12	78,00	77,50
Salzdetf. Kali	15	234,0	—,—
Sarotti	10	100 0	100,0
Saxonia Portl.-Z.	10	—,—	—,—
Schering chem.	14	296,0	296,0
Schubert-Salz	15	132,0	131,0
Schuckert & Co.	11	117,5	116,5
Schweim. Eisen	8	121,9	121,9
Siemens-Glas	9	87,25	87,50
Siemens Halske	14	161,0	158,0
Stollberg, Zinkh.	0	47,00	47,25
Stollwerck	9	88,75	89,75
Thörl's V. Oel.	6	75,00	75,00
Tietz, Leonhard	10	114,0	113,8
Ver. D. Nickelw.	12	112,0	113,5
„ Glanzst. Elb.	18	92,00	92,75
„ Stahlwerke	6	63,75	63,50
Voigt & Haeffn.	9	150,0	150,0
Warstein, Gebr.	8	112,5	112,5
Wasserw. Gels.	9	122,0	122,0
Westerregeln Alk.	10	150,0	150,0
West. Dinnend.	6	70,75	71,00
Wicking. Prtl.-Z.	10	60,00	60,75
Wittener Gußst.	0	34,50	35,00
Zellstoff Waldhof	13,5	103,3	102,5
Neu-Guinea	10	260,0	275,0
Otavi	15	32,75	32,26

Continental Reifen — Die Qualitätsmarke

Aus Horst

Ein gutes Beispiel

Notlage zwingt zur Aufgabe der Vereinsarbeit

○ Der Verein der Hessen und Hessen-Nassauer Horst hatte am Samstag seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Versammlung eingeladen, die im Lokale Köß, Essener Straße, stattfand. Die Versammlung war gut besucht. Nach Erledigung verschiedener Vereins- und Kassenangelegenheiten wurde eine Aussprache über die weitere Abhaltung von Monatsversammlungen und Vereinsveranstaltungen herbeigeführt. Mit Rücksicht auf die außerordentlich große Notlage vieler Mitglieder wie auch auf die allgemeine, überaus ungünstige Wirtschaftslage beschloß der Verein folgendes:

„Viele unserer Mitglieder sind arbeitslos geworden und auf die kärgliche Sozialunterstützung angewiesen. Andere Mitglieder leisten Kurzarbeit und ihr Einkommen erreicht kaum das Existenzminimum. Bei anderen Vereinsmitgliedern wiederum sind Familienangehörige ohne Erwerb, so daß nur unter größten Einschränkungen der Haushalt aufrecht erhalten werden kann. Angesichts dieser Zeitverhältnisse können der Vorstand und Ausschuß des Vereins der Hessen und Hessen-Nassauer es nicht verantworten, die Mitglieder zu regelmäßigen Zusammenkünften einzuladen und dadurch Veranlassung zu Ausgaben zu geben, welche unter den obwaltenden Zeitumständen nicht nur eine fühlbare, sondern auch nicht unbedingt notwendige Belastung des Einzelnen darstellen. Der Verein beschließt daher, seine Tagungen und geplanten Veranstaltungen bis auf weiteres vollständig auszusetzen und Mitgliederbeiträge nicht weiter zu erheben. Der Beschluß ist einstimmig angenommen."

○ **Versammlung des Deutschen Frauenordens Horst.** Der neu gegründete Frauenorden hält am heutigen Donnerstag um 20 Uhr, im Lokale Kellerhoff eine Versammlung ab, in der über die Abhaltung einer Weihnachtsfeier Beschluß gefaßt werden soll.

○ **Im Silberkranze.** Am heutigen Mittwoch feiern die Eheleute Wilhelm Kampf aus der Gladbecker Straße in Horst das Fest der silbernen Hochzeit.

○ **Billardkampf in Horst.** Am morgigen Donnerstag wird die bekannte Billardmeisterin Lies Schrier, im Lokale Wilmes, einen Billardkampf gegen den Stadtmeister Josef Reeken austragen. Der Billardkampf beginnt um 20 Uhr.

Totensonntag in Berlin

Stille Friedhofsfeier

(b) In diesem Jahre fand zum ersten Male auf dem hiesigen Friedhof die Totengedenkfeier statt. Außer den kirchlichen Vereinen hatten sich auch die übrigen evgl. Gemeindeeingesessenen zahlreich auf dem Friedhof eingefunden, um in stillem Gebet der lieben Verstorbenen zu gedenken. Eingeleitet wurde die Feier am Sonntagmorgen mit einem Hauptgottesdienst, in welchem Pfarrer Barlen die Festpredigt hielt. Der Kirchenchor unter Lehrer Schulz sang. Am Nachmittag versammelten sich die Gläubigen um 4 Uhr auf dem Friedhof. Begleitet vom Posaunenchor des evgl. Arbeiter- und Bürgervereins Westerholt, sang die ganze Gemeinde: „Jesu meine Zuversicht". Anschließend hielt Pfarrer Barlen die Totengedenkfeierrede. Der Ansprache folgte das gem. Lied: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende". Ein Lied und Gebet schloß die Feier. Es dauerte noch einige Zeit, bis die Besucher die schön geschmückte Ruhestätte ihrer Lieben verlassen hatten.

Im neuen Heim . . .

Die Sparkasse Horst zieht heute in ihr neues Heim / Zu Weihnachten werden 300 bedürftige Familien beschenkt

○ Die Büros der Verwaltungsstelle Horst sind bereits seit einigen Wochen in das von der Sparkasse errichtete neue Gebäude an der Alleestraße verlegt worden. Nunmehr ist auch die Kassenhalle für die Sparkasse fertiggestellt. Mit dem heutigen Tage verlegt die Sparkasse ihre Geschäftsräume in ihr neues Heim. Die bisherigen Räume im alten Amtshaus, die lange Jahre hindurch der Sparkasse dienten, reichten schon lange für den Betrieb nicht mehr aus. Deshalb beschloß der Sparkassenvorstand schon gleich nach der Vereinigung von Gelsenkirchen mit Horst einen Neubau, nachdem der Versuch, ein passendes Lokal anzumieten, sich nicht verwirklichen ließ. Die größte Schwierigkeit bildete die Platzfrage. Hier gingen die Meinungen lange Zeit auseinander, bis man sich auf den jetzigen Platz an der Alleestraße einig wurde.

Der ursprüngliche Bauplan des Sparkassenvorstandes erlitt dadurch eine wesentliche Veränderung, daß die Stadtverwaltung es für zweckmäßig hielt, gleichzeitig für die Verwaltung passende Büroräume zu schaffen. Der Sparkassenvorstand kam dem Wunsche der Stadtverwaltung nach. So entstand der Bau in seiner jetzigen Gestalt; an der Alleestraße die Sparkasse mit einer großen Kassenhalle und einigen Wohnungen, nach der Industriestraße zu die beiden Flügel für die Verwaltung. Für Horst bildet das neue Sparkassengebäude, besonders dann, wenn die Straße von der Allee zur Industriestraße durchgelegt ist, einen neuen Zentralpunkt. Die Meinung ist allgemein, daß mit diesem Gebäude auch architektonisch etwas Hervorragendes für Horst geschaffen worden ist, das gilt besonders auch für die Innenarchitektur der Kassenhalle.

Mögen sich alle die Wünsche erfüllen, die den Sparkassenvorstand veranlaßt haben, diesen Bau zu errichten.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Wirtschaftslage soll von jeder äußeren Feier abgesehen werden. Der Sparkassenvorstand hat jedoch beschlossen, zu Weihnachten 300 bedürftige Familien zu beschenken, um auch dadurch die Gemeinnützigkeit und eigentliche Aufgabe der Sparkasse zu betonen.



Die Horster neue Sparkasse Photo: Ahron, Buer

Seine Schwiegermutter erschlagen

Die Gladbecker Mordtat vor dem Essener Schwurgericht / War es eine Affekthandlung? / Was der erste Verhandlungstag erbrachte

Vor dem Essener Schwurgericht begann gestern der Prozeß gegen den Bergmann Gustav Paim aus Gladbeck, der am 24. Juni dieses Jahres die Witwe Gertrud Lasthaus mit einem Hammer erschlug. Paim, der mit der Tochter der Erschlagenen seit längerer Zeit zusammenlebte, stand mit der Getöteten auf gespanntem Fuße. Er schilderte die Tat so, daß die Witwe Lasthaus ihn durch eine ihm nicht passende Bemerkung in plötzliche Erregung versetzt habe, so daß er zum Hammer gegriffen und sie erschlagen habe. Der Angeklagte will also auf eine Affekthandlung, also Totschlag, hinaus, während die Staatsanwaltschaft die Voraussetzungen des Mordparagraphen für gegeben erachtet. Sie steht auf dem Standpunkt, daß dem Angeklagten die Witwe, weil sie gegen das Zusammenleben ihrer Tochter mit Paim gewesen sei, ein Hindernis war, und daß er sie deshalb aus dem Wege räumen wollte. Hinzu kommt noch nach Ansicht der Staatsanwaltschaft, daß es der Angeklagte auf die Lebensversicherung der Getöteten abgesehen hatte.

Paim sagt aus

Die Vernehmung des Angeklagten beginnt. Er beantwortet die Fragen des Vorsitzenden mit derartig leiser Stimme, daß er gänzlich unverständlich bleibt. Vom Vorsitzenden nach vorn gerufen, da auch die Geschworenen seine Antworten nicht hören, bleibt Paim bei seiner leisen Sprechweise, so daß seine Antworten fast nur durch die Auslassungen des Vorsitzenden bekannt werden. Paim schildert seine Beschäftigung auf der Zeche und seine verschiedenen Versuche, sich eine Existenz zu schaffen, und den Beginn seines Verkehrs mit Agnes Kleine Lasthaus. Er gibt dann im Frage- und Antwortspiel den Tatbestand des Mordtages, erzählt, wie seine Braut zu ihrem Onkel Täpper gegangen sei, während er bei Frau Kleine Lasthaus geblieben sei. Er sei dann daran gegangen, im Keller Holz zu zerkleinern. Nach einiger Zeit habe die Frau ihn gebeten, ihrem Sohne, der als Berglehrling auf den Möllerschächten tätig ist, Zigaretten zu bringen. Als er dann zurückgekommen sei, sei

Frau Kleine Lasthaus bald in den Keller gekommen

und habe von der bevorstehenden Hochzeit gesprochen. In diesem Zusammenhange habe die Frau geäußert: Agnes und Paim täten gut daran, den Lampenmeister der Möllerschächte, Hockelmann, als Trauzeugen zu bitten und sich überhaupt gut mit ihm zu stellen, dann hätten sie stets Hilfe und auch sofort einen Hausfreund! (Hockelmann, der früher bei Frau Kleine Lasthaus Is Logisgast wohnte, stand in dem Rufe, früher Beziehungen zu Frau Kleine Lasthaus als Logisgast wohnte, stand in dem nes unterhalten zu haben.) Diese Aeußerung habe ihn auf das allerschwerste gekränkt und in Zorn versetzt. Er habe zu einem zufällig zur Hand liegenden Hammer gegriffen und habe der Frau drei oder vier Schläge auf den Kopf versetzt, blindlings und ohne Ueberlegung zuschlagend. Als er dann zur Besinnung gekommen sei, sei er bemüht gewesen, der Frau zu helfen, habe die Nachbarn zu Hilfe gerufen, aber aus Scham über seine rasche Tat angegeben, Frau Kleine Lasthaus sei die Treppe hinuntergestürzt. — Nun setzt ein lebhaftes

Kreuzfeuer von Fragen

ein. Der Angeklagte, der alle für ihn bedenklichen Fragen leise und zurückhaltend, alle anderen jetzt aber bedeutend frischer beantwortet, bleibt auf alle Vorhaltungen bei seiner Darstellung.

Ein völlig neues Moment, das bis dahin in der Oeffentlichkeit nicht bekannt war, in dem die Anklage aber ein wesentliches Motiv zur Tat erblickt, spielt im weiteren Verlauf der Vernehmung eine Rolle: Wie steht es um die Sterbeversicherungen der Frau Kleine Lasthaus? Hat Paim, als er die Tat ausführte, nicht nur aus Rachsucht, sondern auch aus Habgier gehandelt, um seine Braut und dadurch sich in den Besitz der Versicherungssumme zu setzen? Auffällig ist, daß Frau Kleine Lasthaus, die schon zwei anderen Sterbekassen angehörte, von P. noch in eine dritte angekauft wurde, und zwar in eine Kasse, die, falls der Tod durch Unfall eintritt, die doppelte Summe auszahlt, und daß Paim trotz seiner Erwerbslosigkeit monatelang die Prämie für diese Kasse aus seiner Tasche bezahlt hat.

Bis zur Mittagspause waren keine wesentlichen oder überraschenden Momente in der Zeugenvernehmung festzustellen.

Der Nachmittag

Die erste Zeugin des Nachmittags, Frau Hegener, die Mithausbewohnerin der Toten, hat wesentlich zur Klärung des Tatbestandes beigetragen. Denn, als sie die Verletzungen der Frau Kleine Lasthaus sah, ist ihr, so sagt sie aus, ein furchtbarer Verdacht aufgestiegen. Resolut hat sie die Kellertür zugeschlossen und den Schlüssel abgezogen. Mehrere Versuche Paims, sie zu veranlassen, ihm den Schlüssel auszuhändigen, sind an der energischen Weigerung der Frau Hegener gescheitert.

Und nun kommt eine Ueberraschung!

Frau Hegener sagt — zum ersten Male — aus: „Agnes Kleine Lasthaus hat mir am Tage nach der Tat erzählt, Paim habe am Tatmorgen auf dem Wege zur Kampstraße zu seiner Braut geäußert: „Wir

heiraten nicht eher, als bis Mutter tot ist, dann werden wir ja sehen, was du kriegst!"

Diese völlig neue Aussage ruft große Bewegung hervor, die noch verstärkt wird, als die Zeugin erklärt, Paim sei ihr am gleichen Morgen, also kurz vor der Tat, in seinem Verhalten unheimlich, als ob er etwas im Schilde führe, vorgekommen.

Die weitere Zeugenvernehmung bringt keine Weiteren Momente. Der Bruder der Erschlagenen, der Fuhrunternehmer Bernhard Täpper, hat, nachdem Paim ins Gerichtsgefängnis in Essen eingeliefert war, seine Nichte Agnes zur Rede gestellt, weshalb sie den Mörder ihrer Mutter noch fortwährend im Gefängnis besuche. Agnes habe darauf erwidert: „Wenn ich nicht zu ihm gehe, bringt er mich auch dahin, wo er selbst ist." Sie habe ihm dann gestanden, daß sie vor ein paar Jahren ein von Paim empfangenes Kind abgetrieben habe.

Die Tochter der Getöteten, Agnes Kleine Lasthaus, wird sodann als Zeugin aufgerufen. Sie erklärt, sie betrachte sich nach wie vor als die Braut des Angeklagten. Sie sei bereit, auszusagen.

Wegen der vorgerückten Zeit erklärt der Vorsitzende, die Vernehmung der Agnes Kleine Lasthaus bis Mittwoch vormittag zurückstellen zu wollen.

---

* **Uerdingen, 24. Nov. In den Rhein gestürzt und ertrunken.** Am Samstagabend gegen 8 Uhr ist an der Rheinwerft ein Mann namens Kirschbaum von hier in den Rhein gestürzt. Trotzdem der Vorfall beobachtet und sofort alles zur Rettung des Mannes getan wurde, konnte er nur als Leiche geborgen werden. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte den bereits eingetretenen Tod fest. Es handelt sich um einen Unglücksfall. Der Verunglückte hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

Europameister im Mittelgewicht



Europameister im Mittelgewicht wurde der italienische Meister Mario Bossio, der über den Franzosen Marcel Thil am 23. November in Mailand einen klaren Punktsieg errang und dmit seinen früheren Ruf als technisch hervorragender Boxer in glänzender Weise wiederherstellte.

Alte westfäl. Hausinschriften

Neubelebung dieser alten Haussprüche

„Sprüche sind mehr oder weniger überall in Deutschland bekannt. Und doch, stehen sie an westfälischen Häusern, dann dünkt uns, daß sie noch einen besonderen Sinn haben. Das Haus hat sein charakteristisches Gepräge; seine Seele gewinnt Sprache in den Sprüchen an seiner Stirn". (H. Rothert). Wer sich mal die Mühe macht, Inschriften zu entziffern, wird finden, daß sie von kulturgeschichtlichem Wert sind und besondere westfälische Eigenarten erkennen lassen: die einfache, schlichte westfälische Frömmigkeit und den „westfälischen Dickkopf" in seinem Trotz oder besser gesagt, in seinem Unabhängigkeitsgefühl. Von der Not des dreißigjährigen Krieges und der daraus sich ergebenden einfachen schlichten Frömmigkeit zeugen Inschriften alter Bürgerhäuser:

„In dem Jahre (1631), in dem unsere Stadt von soldatischer Bedrückung frei wurde, erstand dieses Haus". (Soest)

„Wie's Gott füget,
Mir genüget". 1640 (Lippstadt).

„Gott weiß Hülf und Rat,
Wenn aller Menschen Trost
ein Ende hat". 1650 (Lemgo).

Bauernhäuser scheinen fast alle während des dreißigjährigen Krieges Opfer der Verwüstung geworden zu sein; die ältesten mir bekannten Bauernhäuser datieren nämlich alle aus der Zeit nach 1648. Von der schlichten Frömmigkeit gibt uns folgende Inschrift an einem alten Bauernhause aus Völlinghausen bei Soest ein Bild.

„JMS. Anno 1681. Den 20. Aprilis hat der ehrbar und frommer Johann Kalleez und Salem Kalleez meine eheliche Hausfrauw düsses Hauß lassen bauwen durch den Meister Hermann Kamp. Düsses Hauß Gott bewahr, für Feur und schätlichen Schaden. Jesuß und Maria."

„Gönne mir bei allen Gaben einen schönen Freund zu haben, der durch Gottes Geist gelenkt, mir sein ganzes Herze schenkt." 1813 (Wamel, bei Soest).

Von westfälischem Trotz und Unabhängigkeitsgefühl zeugen folgende Inschriften:

„Dit is der Werlt Stat:
ick do di gut, du doest mi quad,
ick hebe di up, du verpest mi wedder,
ick ehre di, dr schändest mi wedder".
(Lemgo)

„Wat frag ick na de Lüt
Gott helpet mi".

„Wahr dich vor den Katzen,
die vorne lecken und hinten kratzen".

„Was steht ihr für diesem Haus
und lasset die bösen Mäuler aus?
Ich hab gebaut, wie's mir gefällt;
Mich hat's gekostet mein gut Stück Geld".

Sehr zu begrüßen ist es, daß gerade in neuerer Zeit von den Vereinen für Heimatkunde für die Neubelebung der Hausinschriften viel geleistet wird. Die Stadt Soest hat zur 1300-Jahrfeier, die vor einigen Jahren stattfand, geradezu Vorbildliches geleistet, indem sie die alte künstlerische Ausgestaltung der Bürgerhäuser mit ihren Flachschnitzereien, ihren Rosetten im Kerbschnitt — es finden sich Friese mit Greifen, Teufelswesen und biblischen Szenen, Jagdbilder und Inschriften — mit guter Farbenzusammenstellung wieder auffrischen ließ. „So vieles holt man mit Recht in der Gegenwart zur geistigen Hebung unseres Volkes aus der Vergangenheit herauf: die alten Mysterienspiele, die alten Volksgeschichten, Reigen und Volkstänze, weltliche und religiöse Gebräuche — warum sollst du die Neubauten deines dir liebgewordenen Dörfchens nicht mit bodenständigen Hausinschriften zieren und beseelen"? (H. Schluß). Das Bedürfnis unserer Vorfahren Hausinschriften anzubringen, entsprang doch aus jener tiefen Erkenntnis, daß der Mensch mit seinem Hab und Gut von Gott abhängig ist. Und in anderer Hinsicht heißt es bei dem Kulturhistoriker Riehl: „Sollte nicht in den 100 Jahren, seit eine solche Inschrift steht, wenigstens ein Mann ein oder ausgegangen sein mit irgendeiner Spitzbüberei im Sinn, die er beim Blick auf diesen Spruch hat sein lassen"?

Ein guter Wille und einige Stunden Arbeit genügen, um alte Hausinschriften, die mittlerweile unleserlich geworden und der Vergessenheit anheimgefallen sind, wieder aufzufrischen. (10 Gramm rote, gelbe, blaue oder schwarze Farbe und einen Pinsel, mehr braucht man nicht, die Unkosten belaufen sich doch höchstens auf 1—2 Mark.) Es darf aber nicht dabei bleiben, diese alten Kulturwerte der Vergessenheit zu entreißen, sondern — um mit H. Schluß zu reden — die alten Kulturwerte müssen dem Menschen und somit dem ganzen Volke wieder zu eigen gemacht werden, so daß auch bei Neubauten wieder Hausprüche angebracht werden. Und das ist besonders eine Pflicht für die Lehrer und Geistlichen, die auf dem Dorfe meist das Vertrauen der Leute besitzen, für diese Sache zu werben und beratend zur Seite zu stehen. Für jene nachgeborenen Bauernsöhne die im Osten, in Mecklenburg, Brandenburg, Westoder Ostpreußen sich eine Heimat gründen, ist es doch unbedingt ein Stück Heimat, den Hausspruch ihres alten Stammsitzes auch dort in der Fremde über ihrer Giebeltür eingemeißelt zu sehen. H. Schluß hat uns mehrere Hausprüche zusammengestellt, die hier und da schon Anklang gefunden haben. Natürlich muß die Inschrift auch die betreffende Mundart des Heimatlandes wiedergeben; die Sprüche können dahin ja leicht geändert werden.

„Wie willt nao echt westfölscher Ar
De Buerie hier hiägen,
Met Gottes Hölp un unse Kraft
Dat ganze Land to 'n Siägen".

„O Härgott wie du Hölper mi,
Briäng Siägen in düt Hus härin;
Denn aohne dine Leiw und Trü
Sall 't Bau 'n ja all umsüss sin".

„De Arbeit aohne Gott
De mäckt us blos Verdrott,
De Sweet de flutt umsüß,
De Naut is us gewiß".

„Help di lölwst, so helpt di Gott,
Schaffen und Striäben is sin Gebott;
Dann giw He di din däglich Braut,
Bewahrst di nör de laigste Naut".

„Bewahr, o Häer, dach düt Hus
Vör Füer, Hagel und Wandsgebrus,
Un laot dat ew 'ge Liäben
Nao düsse Tiet us iärwen".

Als Scheunenspruch:

„Wat hier ligg unner Dack un Fack
Is uese Herrgott's Siängen;
Wat sine Gnad un uese Müh
Will wi den Himmel iärwen".

„Met Gott is et saiet,
Met Gott is et deihet,
Met Gott is et maihet,
Wat hier nu us freiet". Dr. Sämer.

Zur Reichsporzellanwoche

Statt Gold — Porzellan

Aus der Zeit der „Arkanisten" / Wie der Alchimist Böttger das Porzellan erfand / Um das Geheimnis von Meißen / Industriespionage im 18. Jahrhundert / Medicus Stahl und der Herzog von Pfalz-Zweibrücken

Die Erfindung der Herstellung des so sehr begehrten Porzellans vollzog sich in engster Verbindung mit dem jahrhundertalten Bemühen der Alchimisten, künstliches Gold zu erzeugen. Immer wieder tauchten, besonders an den Fürstenhöfen, Persönlichkeiten auf, die mit gelehrten Phrasen und geheimnisvollen Mienen vorgaben, im Besitze des großen Geheimnisses zu sein. Bei der großen Bedeutung, die nun einmal das Gold im Leben der Menschen besitzt, ist es nicht verwunderlich, daß die Goldmacher stets neue gläubische Ohren fanden und daß darum die Feuer in den mit vielen mysteriösen Geräten und Zeichen gefüllten Laboratorien niemals erloschen. Die prunkvolle Hofhaltung der Fürstenhöfe des Barocks und Rokokos gab den schwindelhaften Gelehrten neue Nahrung, da die Verwandlung minderwertiger Stoffe in Gold durch das „Arcanum" die letzte Möglichkeit war,

die Mittel für das verschwenderische Hofleben aufzubringen.

Auch Johann Friedrich Böttger war ein solches Kind seiner Zeit. Es ist heute nicht mehr zu entscheiden, ob der einzelne von vornherein in betrügerischer Absicht seine Dienste anbot, oder ob er wirklich überzeugt war, auf dem Wege zur Entdeckung des großen „Geheimnisses" zu sein. Tatsache ist jedenfalls, daß Böttger, nachdem es ihm gelungen war, König Friedrich I. von Preußen längere Zeit über seine erfolglosen Bemühungen in der Kunst des Goldmachers hinwegzutäuschen, eines Tages heimlich von Berlin nach Wittenberg entfloh, um sich dort unter kursächsischen Schutz zu begeben. Durch diese Flucht wurde König Friedrichs Glauben an Böttgers Kunst nur noch bestärkt und er versuchte, durch Versprechungen und Drohungen den inzwischen berühmt gewordenen Mann wieder zurückzugewinnen.

Aber in Sachsen hatte man ein ebenso großes Interesse an solchen Künsten und besonders

König August II. war der Alchemie sehr zugetan.

Er ließ Böttger unter Kavalleriebedeckung nach Dresden bringen, wo man ihm in dem sogenannten Goldhause, dem alten Alchimistenlaboratorium des Schlosses einen Arbeitsraum anwies. Durch Jahre hindurch verstand es Böttcher immer wieder seine Mißerfolge, die dem König recht ansehnliche Summen kosteten, zu bemänteln. Als es nach langen Versuchen 1709 Böttger endlich gelungen war, ein wirkliches Porzellan herzustellen, hatte er zwar nicht dem König sein Versprechen, Gold zu machen, eingelöst, ihm aber dafür ein Aequivalent geboten, das geeignet war, die Taschen des Königs ebenfalls mit Gold zu füllen. Natürlich war man in Sachsen ängstlich bemüht, das große gewinnversprechende Geheimnis sorgfältig zu hüten und schloß die mit der Herstellung der Masse betrauten Arbeiter auf der Albrechtsburg in Meißen ein.

Es dauerte jedoch nicht lange, bis trotz der strengsten Absperrungsmaßnahmen das

Geheimnis der Porzellanbereitung

verraten wurde. Es läßt sich denken, daß die anderen Fürstenhöfe alles daran setzten, durch große Versprechungen Arbeiter aus der Meißener Fabrik zu sich herüberzulocken. Zuerst gelang es dem in Wien ansässig gewordenen niederländischen Hofkriegsratagenten Claudius Inocentius du Paquier, durch Bestechung im Jahre 1717 den Emailleur und Vergolder Hunger von Meißen nach Wien zu holen. Ihm folgte zwei Jahre später der Werkmeister der Meißener Manufaktur Samuel Stölzel. Viel Freude hatte du Paquier an diesen Ueberläufern nicht. Es ist bezeichnend, daß man die Arbeiter der Porzellanmanufakturen, die das Geheimnis der Fabrik anderen Unternehmern mitteilten, fahnenflüchtigen Soldaten gleichsetzte. Stölzel wird auch bereits ausdrücklich als „Arkanist", d. h. als Mann, der im Besitze des Arcanums, der Zusammensetzung der Porzellanmasse, ist, bezeichnet.

Aber nicht allein die Zusammensetzung der Masse, auch die Zubereitung der zur Bemalung dienenden Farbe, gehörte zu den Fabrikgeheimnissen, da nicht jede Farbe den hohen Temperaturen des Brennofens standzuhalten vermochte. Es war darum doppelt schmerzlich für das junge Wiener Unternehmen, daß Stölzel, als er ohne du Pagnier das Arcanum vollständig mitgeteilt zu haben, reumütig nach Meißen zurückkehrte, auch den sehr tüchtigen Porzellanmaler Höroldt mitnahm, der später in der Geschichte der Meißner Manufaktur eine große Rolle spielte. Vorher aber hatte der treulose Arkanist den Wienern noch den größten Teil ihrer Modelle zerstört, wodurch diesen ein gewaltiger Schaden entstand. 1720 entfloh auch Hunger, der dann ein Spezialist im Gründen neuer Porzellanfabriken wurde. Er wandte sich zuerst nach Venedig und von dort nach den nordischen Staaten.

Die Begründung der Höchster Porzellanmanufaktur beginnt ebenfalls mit einem Kapitel aus

der Geschichte jener Abenteurer,

die von sich behaupteten, im Besitze des Arcanums zu sein. Dort gelang es dem Porzellanmaler Adam Friedrich von Löwenfinck, zwei Frankfurter Kaufleute zu überreden, neben der Fayencemanufaktur eine Porzellanfabrik ins Leben zu rufen. Löwenfinck ist der ausgesprochene Typ des ständig umherwandernden Abenteurers, der überall durch schwindelhafte Versprechungen Leichtgläubige zu betrügen sucht. Seine Höchster Kompagnons erlebten wenig Freude mit ihm. Man wirft ihm vor, daß er leichtsinnig arbeite und nur geringe technische Kenntnisse besitze, so daß durch seine Schuld ein Brand verdorben und der Glasurofen gesprungen sei. Schlimmer aber noch war, daß er eine Reihe von sehr zweifelhaften Persönlichkeiten nach Höchst zog. Besonders sein jüngerer Bruder und der mit ihm befreundete Maler Rode gaben zu ständigen Klagen Veranlassung. Rode mußte schließlich wegen eines blutigen Zweikampfes mit dem Maler Dannhofer, der durch einen Streit beim Zechgelage verursacht war, Höchst verlassen. Mit ihm verschwand, scheinbar als Flüchtling, der jüngere Löwenfinck. Beide wollten sich nach Straßburg begeben. Als man aber in Mainz ihr Gepäck revidierte, stellte sich heraus, daß Löwenfinck die Fabrik um verschiedene Formen, eine große Anzahl Farben, ein Packet Papillons und einen Tiegel bestohlen hatte.

Geradezu groteske Formen nahmen die

Begleiterscheinungen der Porzellanfabrikation

in Pfalz-Zweibrücken an. Der dortige Herzog Christian IV. war ein leidenschaftlicher Anhänger der Alchemie. Das üppige Hofleben ging weit über die Leistungsfähigkeit des kleinen Territoriums. Die jährlichen Einkünfte beliefen sich auf etwa 800 000 Gulden. Trotzdem baut sich der bereits stark verschuldete Herzog ein Schloß, das mehr als 14 Millionen Gulden kostete. Da sich die Einkünfte aus dem Lande nicht mehr steigern ließen, blieb die Goldgewinnung als letzte Hoffnung. Kein Wunder, daß der Fürst schnell einem der zahlreichen das Land durchziehenden Abenteurer zum Opfer fiel. In Zweibrücken war es der Medicus Josef Michael Stahl, der nach einem unsteten Wanderleben und einer mehr als zweifelhaften Vergangenheit 1766 auftauchte. Stahl besaß, als er nach Zweibrücken kam, nicht einen Pfennig, trotzdem verstand er, dem Herzog klar zu machen, daß er die ganze Porzellanfabrik aus seiner Tasche errichtet habe, und der Herzog erstattete ihm die angeblich ausgelegten Gelder zurück. Er hatte ein einfaches Rechensystem, alle Gelder — auch die aus Landeskünften stammenden Zuschüsse — die für seine

schwindelhaften Unternehmungen eingingen,

die inzwischen noch um einige vermehrt waren, betrachtete er als sein Privateigentum, dagegen gingen die ständig anwachsenden Ausgaben stets zu Lasten des Herzogs. Zwar war es gelungen, aus Passauer Erde ein brauchbares Porzellan zu erzeugen, aber das Rezept hierzu stammte nicht von Stahl, sondern war Ueberläufern abgekauft worden. Wie wenig er auch später, als der Betrieb bereits lief, von der Porzellanfabrikation verstand, zeigt die umständliche Niederschrift des Arcanums, das er dem Herzog für teures Geld anhängte. Als Christian der IV. starb, war Stahls Schicksal besiegelt. Er wurde abgesetzt und Anklage wider ihn erhoben. Sechszehn Jahre war die Unterstützungskommission tätig, um die zahlreichen betrügerischen Machenschaften aufzudecken. Und in diesen Jahren wurde ihm Stück für Stück das erworbene Vermögen wieder abgepreßt. Wo er dann später geblieben ist, nachdem er alles verloren hatte, ist nicht bekannt.

Dr. W. Schürmeyer,
Direktor der Kunstgewerbebibliothek, Frankfurt a. M.

Turf und Toto

Die gestrigen Rennen

Berlin-Strausberg

1. Rennen: 1. Felsenaar (Michael), 2. Perlaudabilis, 3. Helge. Toto 101, Platz 27, 21 25:10.

2. Rennen: 1. Maikrone (Ostermann), 2. Meton, 3. Octavia. Toto 26, Platz 12, 13, 13:10.

3. Rennen: 1. Lohland (Müschen), 2. Wildlocke, 3. Großfürst, 4 Charleston. Toto: 138, Platz 43, 21, 49, 52:10.

4. Rennen: 1. Instructor (Besitzer), 2. Eldon, 3. Eminenz. Toto 98, Platz 21, 26, 27:10.

5. Rennen: 1. Barfuß (Gimpl), 2. Eiche, 3. Zorndorf. Toto 81, Platz 29, 39, 23:10.

6. Rennen: 1. Kif-Kif (W. Wolff), 2. Ernani, 3. Patras, 4. Geselle. Toto: 36, Platz 15, 20, 16, 14:10.

7. Rennen: 1. Epheu 2 (Oertel), 2. Komm voran, 3. Maikater. Toto 74, Platz 20, 24, 41:10.

1. Rennen: 1. Jana (Chauffour), 2. Hannibal, 3. Roche Chevriere. Toto 63, Platz 69, 31, 23:10.

2. Rennen: 1. Ma Pepe (Bedeloup), 2. Le Grand Marais, 3 Ely Tor. Toto 47, Platz 16, 25, 15:10.

3. Rennen: 1. Le Guide (Hamel), 2. Clisson, 3. La Roulette 2. Toto 70, Platz 28, 45, 42:10.

4. Rennen: 1. Padabent (Robinson), 2. Aragon, 3. Saint Bernard. Toto 40:10, Platz 16, 13:10.

5. Rennen: 1. Le Trappeau (Lock), 2. Gabelin, 3. Gabelon. Toto 56, Platz 18, 35:10.

6. Rennen: 1. Bonne Fortune (Toussaint), 2. De Mi Flor, 3. Amenophis. Toto 91, Platz 40, 116, 95:10.

Von England nach Japan allein geflogen



Von England nach Japan allein geflogen ist die Engländerin Mrs. Bruce, die mit ihrer Landung in Osaka den ersten Einzelflug England—Japan glücklich beendet hat. Diese Leistung ist um so höher zu bewerten, als Mrs. Bruce mit einer Fliegerpraxis von nur zwei Monaten den riesigen Flug antrat.

Von Kampfbahn und Spielplatz

Schalke 04 darf wieder spielen

Der Wille zur Verständigung verstärkt sich

Wie uns bekannt wird, hob die Spruchkammer des Westdeutschen Spielverbandes in einer Sitzung am verflossenen Samstag ihren seinerzeitigen Beschluß, der Schalke 04 als Gesamtverein aus dem Westdeutschen Spielverband ausschloß, nunmehr wieder auf. Motiviert wurde der Ausschluß bekanntlich damit, daß Schalke 04 eine vom Westdeutschen Spielverband verlangte schriftliche Erklärung, daß der Verein sich den Satzungen des Westdeutschen Spielverbandes bedingungslos unterwerfe, nicht abgegeben habe. Dieser Ausschluß sollte solange Geltung besitzen, bis Schalke 04 die Geldstrafen in Höhe von 1400 Mark zuzüglich 200 Mark Verfahrenskosten beglichen habe. Bestimmend für die Aufhebung des Ausschlusses war für die Spruchkammer, daß Schalke 04 die Bereitwilligkeit aussprach, sich ohne jede Einschränkung den Satzungen des Westdeutschen Spielverbandes unterwerfen. Weiter erfahren wir, daß Schalke 04 sich bereit erklärte, aus den Einnahmen der bevorstehenden Meisterschaftsspiele, an denen teilzunehmen der Verein ja nunmehr selbstverständlich wieder berechtigt ist, jeweils 10 Prozent zur allmählichen Begleichung der „Schuld" von 1600 Mark an den Westdeutschen Spielverband abzuführen. Die Frage, was aus den disqualifizierten Spielern der ehemaligen 1. Mannschaft, die sich unter dem Namen „Des Westens Meister" zusammenschlossen, werden wird, bleibt zwar nach wie vor ungeklärt, da diese Angelegenheit in den jüngsten Beschluß der Spruchkammer nicht miteinbezogen wurde, aber die ganze Entwicklung der Dinge lehrt doch, daß man bestrebt ist, den Willen zur Verständigung und Entspannung an den Beginn jedes Handelns zu stellen . . .

Am Schachbrett

Stand der Stadtmeisterschaft

Buers Vertreter führen

Die 4. Runde des Stadtmeisterturniers wurde Sonntagnachmittag im Hotel „Berliner Hof" in Gelsenkirchen ausgetragen. Stoffers (Buer) errang über den Vertreter des 2. Brettes der Schach-Union, Kristall, einen glänzenden Sieg. Damit hat Stoffers die Führung der Tabelle übernommen.

Die beiden anderen Buerschen Vertreter schnitten weniger glücklich ab. Schemberg versuchte in einer indischen Partie als Weißer den Titelverteidiger Ernst zu überrennen; er fand jedoch im Mittelspiel nicht die beste Fortsetzung und mußte die Initiative aus der Hand geben. Durch dann folgende Zwangszüge geriet Schemberg mit einem Bauern weniger in eine Verluststellung. Bei drohendem Damenverlust gab er auf.

Wilczek (Buer) hat die Form des Vorjahres noch nicht wiedergefunden. In einem orthodoxen Damengambit wählte er gegen Klein mit einer Läuferfesselung und nachfolgender Stonewall-Aufstellung nicht die beste Fortsetzung. Nachdem Wilczek im Mittelspiel einen Bauern gewonnen hatte, kam es zum Generalabtausch. In dem entstandenen Endspiel, 2 Läufer gegen 2 Springer, übersah der Bueraner noch, daß Klein seine beiden Springer fesseln konnte, so daß die Abbruchstellung einen Sieg des Gelsenkirchener erwarten läßt.

Brachtl (KSV.) ließ sich von Pipping (Schachverein) schlagen, während die Partie Löwe — Gleixner wegen Krankheit des ersteren ausfiel.

Stand nach der 4. Runde:

Stoffers-Buer 2½ (—1½); Gleiner-Buer 2 (—0); Ernst, Hummernbrum, Hymmen, Pipping je 2 (—1); Klein, Löwe je 1½ (—1½); Brachtl 1½ (—2½); Wilczek 1 (—1); Schemberg, Kristall je 0 (—1).

In der Gruppe A des Nebenturniers errang Baer (Buer) seinen ersten Sieg über Koch (Schach-Union), während Halbeisen-Buer dem Schach-Unionisten Peth unterlag. Bley siegte gegen Meyer.

Stand: Peth, Bley je 2, Luhmann, Böning je 1½; Baer, Halbeisen, Koch je 1, Meyer o. P.

Stand in der Gruppe B: Lücke 2½, Kreimer, Wimmelmann je 2, Fortmann 1½, Schnettler, Schaeble, Maunzek o. P.

S. S. S. 96 (Handball)

Sämtliche Spieler der Handballmannschaften des Vereins werden zu der heute abend 8 Uhr im Lokale Oberlak, Schalker Straße stattfindenden Versammlung eingeladen.

Erdrutsch verschüttet Braunkohlengrube



Auf dem Braunkohlentagebau Fischbach bei Köln verschüttete infolge Unterspülung durch Regen ein Erdrutsch, dessen Massen auf 2 Millionen Kubikmeter geschätzt werden, die Abraumbahn. Zwei Bergleute konnten sich nicht mehr retten. Das gesamte Material — darunter ein schwerer Grubenbagger — wurde verschüttet. Auch ein Stück des angrenzenden Tannenwaldes verschwand in der Tiefe.

Die Mittwoch-Spezialitäten in unserm Erfrischungsraum

Für die Dame	Für den Herrn	Für das Kind
1 Tasse Kaffee 1 Stck. Obsttorte m. S. 1 Stck. Gebäck n Wahl 50 Pfg.	1 Glas Bier 1 Alsberg-Schnittchen-Platte 60 Pfg.	1 T. Schokolade m. S. 1 gr. Stück gefüllter Butterkuchen 20 Pfg.

Täglich Künstler-Konzert von 3½ – 6¾ Uhr
Und dann die großen
Kinder-Mittwochs-Ueberraschungen
heute alle Kinder zu uns

Alsberg-Buer

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters sagen wir allen unsern herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Max Langer u. Frau

Betty, geb. Bieber

Buer-Hassel, den 26. Nov. 1930.



Maristentrank

(Kalzium-Biphosphat)

das im Kloster St. Joseph hergestellte, altbewährte, weltbekannte Kräftigungs- und Stärkungsmittel bei Nerven- und Magenleiden, Skrophulose, Blutarmut, Appetit-, Schlaflosigkeit, Asthma, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, reinigt das Blut, fördert die Verdauung und bildet Knochen und Zähne. Unentbehrlich für Kinder, Mütter, Kranke und Genesende.

Aerztlich empfohlen.

Erhältlich in all. Apotheken u. Drogerien.

Biphosphat-Werke

Recklinghausen i.W., Fernruf 337.

Preis der Original-Fl. 9.50 Mk.

Der Horster Puppendoktor

repariert jede kranke Puppe!

Köpfe, Perücken, Arme, Beine, Hände, Augen, Schuhe usw., alles zu haben bei

Johann Hackstein

Horst-Emscher

(an der Mühle)

Bollermaterialien

Matratzendrelle, Seegras, Federn, Lederluch, Schnürfaden, Bezugsstoffe, Bindfaden usw. kaufen Sie billig bei

Kronz, Buer, Essener Straße 11.

Ziehung 10. bis 13. Dezember 1930

Kölner Dombau Geld-Lotterie

Los 3 Mk.

Porto u. Liste 40 Pf. extra

5 Lose aus verschiedenen Tausenden 15 RM einschließl. Porto u. Liste

225000	RM
100000	RM
60000	RM
40000	RM

U. S. W.

Lose zu haben bei allen Staatlich. Lotterie-Einnehmern und in allen Lotterieverkaufsstellen sowie bei:

Gust. Pforde

Staatl. Lotterie-Einnehmer Essen 238, Limbecker Str. 70 Postscheckkonto Essen 7864

Evgl. Frauenhilfe Buer-Hassel

Unser liebes Mitglied

Frau Reydt

ist gestorben. Wir versammeln uns am Mittwoch, nachm. 1/4 4 Uhr am Sterbehaus, Körnerstraße 26, zur Teilnahme an der Beerdigung.

Der Vorstand.

Mietangebote

Schönes, großes Einzelzimmer

in B.-Erle zu vermieten. Miete monatlich 7 Mk. Einige Möbelstücke müssen übernommen werden. Angeb. unt. BZ 1057 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27.

Abgeschlossene **Parterrewohnung**

3 Zimmer, möbliert, in B.-Beckhausen zu verm. Ang. u. BZ 1051 a. d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27.

Kleiner Laden

mit Büro u. Werkstätte, geeignet für Fahrradh., Sargmag., Polsterwar., in zentraler Lage zu vermieten. Angeb. unt. BZ 1046 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27.

Ladenlokal

mit 1 Zim. in Buer-M. per sofort oder später zu vermieten.

Bes. geeignet für Hohlsaum- u. Plissier-Anstalt, Kunststopferei, Kunststrickerei, Damen-Maßgeschäft usw.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстr. 27.

Möbl. Zimmer

in guter Lage B.-Beckhausen, monatlich für 20 RM. zu vermieten. Angeb. unt. BZ 1050 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27.

Leer Zimmer

an Frau ein oder alleinstehende Frau in Buer-Mitte zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстr. 27.

Junger ordentl. Mann findet zum 1. od. 15. gute **Kost u. Logis**

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстr. 27.

3-Z.-Wohnung

abgeschl. Etage, mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten.

W. Frodermann, Bismarck, Luisenstr. 104.

Kaufangebote

Guterhaltener **Kinder-Sitzliegewagen** sowie guter **Zimmerofen** billig zu verkaufen.

Buer-Hassel, Röttgersweg 14.

Antikes, schw. Ebenholzzimmer

tadellos erhalten, bestehend aus 15 Teilen, auch f. gut geeignet als Speisezimmer, preiswert z. verk. Näheres in der Geschäftsst. Buer, de la Chevallerieстr. 27.

Fast neues **Konzertpiano**

weg. Aufgabe des Haushaltes billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстr. 27.

Abgeschlossene

3-Zimmer-Wohnungen

mit komplett eingerichtetem Badezimmer per sofort zu vermieten. Auskunft erteilt:

Gemeinnütziger Bauverein A.G., Essen

Zweigstelle Gelsenkirchen-Buer

In allerbester Geschäftslage Hertens haben wir ein größeres

Ladenlokal

welches sich für alle Branchen eignet, mit oder ohne herrschaftliche Wohnung zum 1. April 1931 unter günstigsten Bedingungen zu vermieten.

Hertener Volksbank A.-G.

Herten, Kaiserstraße 48-50.



PFAFF

Jede einzelne ein Meisterwerk deutscher Technik, besser, schöner, solider! Verlangen Sie Prospekte!

Platt-Nähmaschinen-Haus Buer,

Essener Straße 12a, Ecke Maelostr.

Ein Bauplatz

für Geschäftshaus, 15 m Front

ca. 40 Ruten — mit Einfahrt von hinten — in allerbester Lage von Hüls, ist zu günstigen Bedingungen zu kaufen.

Näheres Marl, Loestraße 78

Althandlung!

Nur Buer, Essener Straße 67

Stets großes Lager in gebrauchten Möbeln aller Art, wie Kleiderschränke, Küchenschränke, Tische, Lehnbänke usw. Ferner: Fahrräder, Herde, Oefen, Musik-Instrumente, Herren- und Damen-Garderobe. Kaufe jeden Posten an. Postkarte genügt, komme sofort.

Nur: Buer, Essener Straße 67

Klavier

guterhalten M. 250.—,

Motor

7½ PS., 380/220 V., Mk. 100.—,

Ofen

guterhalten, mit Rohre Mk. 30.— zu verkaufen

Küters, Westerholt, Kurfürstenstraße 17.

Aus Privathand

Piano

Mand

durch uns billig zu verkaufen.

Pianohaus Hilger, Essen, im Börsenhaus am Hauptbahnhof.

Mehrere guterhaltene emaillierte

Küppersbusch-Amerikaner-Dauerbrenner

150—200 cbm Heizkraft preiswert zu verkaufen.

Rudolf Rademacher, Dorsten, Recklinghauser Straße 9. Telefon 3.



Kleine und größere

Schweine

bis 100 Pfund schwer, hat billig abzugeben

Jos. Kranefeld, Buer, Essener Straße 35.

Kaufgesuche

Gebr. Bettstelle

komplett und

1 Kleiderschrank

zu kaufen gesucht.

Angeb. unt. BZ 1058 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27.

Kaufe Schweine zum Schlachten

Herm. Bredenbrock, Metzgermeister, Westerholt, Kurfürstenstraße 5, Telefon 304.26.

Scharfer wachsamer

Hund

zu kaufen gesucht

Buer-Erle, Friedrichstraße 74.

Stellenangebote

Friseuse oder Damenfriseur

nur erste Kräfte, gesucht

Joh. Bäumer Buer, Hagenstraße 20.

Tüchtige, saubere

Verkäuferin

für Lebensmittel sofort gesucht.

Hermann Niewöhner, Buer-Hassel, Polsumer Straße 198.

Gutes Jazztrio

mit mehreren Nebeninstrumenten f. Sonntags gesucht. **Fritz Sandhof,** Restaur. Wwe. Bosler, B.-Beckhausen, Horster Straße 85.

Hohen dauernden

Nebenverdienst

finden Damen u. Herren m. großem Bekanntenkreis durch Verkauf von Strümpfen zu Engrospreisen. Anfragen erbeten an Schließfach 136, Leipzig-Süd 3/94.

Zigarettenfabrik vergibt **Vertretung**

Offerten an Postschließfach 8, Leipzig Nr. 21

Siedlerstellen.

Existenzfarmen

für Landwirtschaft, Gartenbau, Tierzucht, Seidenbau, Baumschulen usw. vergibt zu günstigen Bedingungen

Verein Deutsche Volkshilfe Hombern, Gerlingstraße 138.



Warum

zahlen Sie noch Rm. 2.80 für einen einfachen Santos- oder Bourbon-Kaffee, wenn Sie beim Kaffee-Grewer für dieses Geld schon einen 100% feinen Centralamerikaner erhalten können? – Versuchen Sie einmal Grewer-Central-Mischung. Sie werden selbst finden, daß dieser Kaffee bedeutend besser schmeckt und ergiebiger ist als jeder Santoskaffee.

Kaffee-Grewer, Buer, Marienstraße 12

I. Hypotheken

Baugelder, Zwischenkredite, Darlehn ohne bes. Vork., Anfragen Rückporto, ferner

Steuer-, Mahn-, Klagesachen, Verträge, Schriftsätze

Rechtsbüro DRV Johnen

Obersekretär a. D., Dorsten

Gahlener Str. 501, Nähe Elis.-Krankenhaus

A. Lechtenberg

Buer-Erle, Bismarckstraße Nr. 173

Telephon Nr. 31043

Buchhandlung / Bildereinrahmung

Agentur der Buerschen Zeitung

Annahme von Inseraten sowie sämtl. Drucksachen

Auto-Ruf 31291

Personen- und Lastfahrten zu jeder Zeit. Billigste Berechnung

Oskar Stein, Buer

Königgrätzer Str. 32

Danksagung

Lange Zeit litt ich an Gelenkrheumatismus, Leber- und Magenleiden. Die Schmerzen wurden immer schlimmer, ich wußte mir keinen Rat. Dann versuchte ich Homöopathie bei Frau E. Wilking, Herne, Schulstraße 20. Bin heute vollständig frei von Rheumatismus und kann meine häuslichen Arbeiten wieder verrichten. Hierfür Frau E. Wilking meinen herzlichen Dank.

Hochstmark, Roberstraße 16b.

Frau Krul.

Sprechstunden am Dienstag, den 25. November, von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr, in Buer, Erlestraße 65.

Verschiedenes

Pintscher

„Fiffi", schwarz m. braun, 1 Auge blind, entlaufen. Abzugeben Tillmann, Buer, Hochstraße 46.

FELLPELZE

färbt, gerbt, verkürschnert Färberei Elite, Gelsenkirchen, Kirchstraße 39. Telephon 259 39

Achtung!

Lege das ganze Jahr hindurch

Gift

auf meinen Grund. S. D., B.-Beckhausen, Echostraße 107.

Seit drei Generationen werden

Klavier-Stimmungen u. -Reparaturen

preiswert und sauber ausgeführt von

Geusen & Sohn, Buer, Goethestr. 7, Telefon 30488.

Städt. Veranstaltung

Donnerstag, 4. Dezbr., 20 Uhr, Schauburg Buer

Konzert

des städt. Musikvereins

Leitung: Städt. Musikdirektor Paul Belter

Mitwirkende: Ewald Kaldeweier (Bariton) der städt. Musikverein, am Flügel Paul Belter

Programm: A-cappella-Chöre und Lieder mit Klavierbegleitung

Eintrittspreise: 2, 1.50, 1, 0.50 Mark.

Kartenverkauf Rathaus Buer (Zimmer 17), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse.

Blüthner-Flügel a. dem Pianohaus C. Rating, Gelsenkirchen, Hindenburgstraße 5.

Was wird mir das Jahr 1931 bringen? Diese Frage beantw. Ihnen gewissenhaft Send Sie Geburtsdatum. **Probedeutung kostenlos.** Astrol. A. H. Schmidt, Berlin 841 S. Gräfestraße 36. Rückporto

Bei Katarrh, Husten

Asthma

wirkt auch in veralteten Fällen der auffallend schleimlösende Kemmi-Asthma-Tee. Zu haben in allen Apoth., bestimmt Stadt-Apoth., Hochstr. 70 und Alte-Apoth., Hochstraße 21

Bekanntmachung

Mit Zustimmung der Gemeindevertretung ist der Strompreis um 10 Prozent, und zwar für Licht auf 0,36 Mark pro kWh und für Kraft auf 0,18 Mark pro kWh ab 1. November ds. Js. ermäßigt worden. Ferner sind die Preise der bestehenden Staffeltarife für Licht- und Kraftstrom entsprechend herabgesetzt worden.

Außerdem werden von der hiesigen Elektrizitäts-Verwaltung besondere Haushaltungszähler, die an jeder beliebigen Steckdose zwischen Hauptzähler und Verbrauchsapparat eingeschaltet werden können, ausgegeben.

Der über diesen Zähler entnommene Strom für Haushaltungsapparate wie Bügeleisen, Staubsauger, Kocher, Heizkissen, Oefen, Waschmaschinen usw. wird mit 20 Pfg. pro kWh berechnet.

Anträge auf Ausgabe dieser Zähler sind bei den hiesigen Installateuren und bei der Elektrizitäts-Verwaltung der Gemeinde Marl, Amtshaus, Zimmer 27, zu stellen.

Marl, den 16. November 1930.

Elektrizitäts-Verwaltung der Gemeinde Marl.

Ausschreibung

Es sollen folgende Arbeiten vergeben werden:

a) die Klempner- und Dachdeckerarbeiten zum Um- und Erweiterungsbau des Polizeidienstgebäudes im Stadtteil Erle,

b) Die Maler- und Anstreicherarbeiten zum Um- und Erweiterungsbau der katholischen Schule an der Rödstraße im Stadtteil Buer.

Verdingungsunterlagen können im Hans-Sachs-Haus, Gelsenkirchen, Zimmer Nr. 515, und im Rathause Buer, Zimmer Nr. 79, während der Dienststunden gegen Zahlung von 1,50 RM für das Angebot bezogen werden.

Die Zeichnungen können im Rathause Buer, Zimmer 86, eingesehen werden, woselbst auch die Angebote bis zum 1. Dezember für

a) vormittags 10 Uhr und für

b) vormittags 11 Uhr

einzureichen sind.

Oeffnung der Angebote erfolgt am gleichen Tage 10,15 resp. 11.15 Uhr auf Zimmer 85 des Rathauses Buer.

Gelsenkirchen, den 26. November 1930.

Der Oberbürgermeister.

Am 1. Dezember 1930 findet eine

Viehzählung

statt, die sich auf Pferde, Maultiere, Maulesel und Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Federvieh und Bienenstöcke, Silberfüchse und sonstige Edelpelztiere erstreckt. Die Ergebnisse der Zählungen dienen lediglich volkswirtschaftlichen Zwecken, insbesondere der Erkenntnis der Lage der Landwirtschaft und der Viehzucht. Für Zwecke der Steuerveranlagung dürfen sie nicht verwendet werden. Ueber die Angaben ist vielmehr das Amtsgeheimnis zu wahren. Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 30. Januar 1917 oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 4 dieser Verordnung mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem Staate verfallen" erklärt werden.

Gelsenkirchen, den 24. November 1930.

Der Oberbürgermeister.

Das heutige Rundfunk-Programm

Mittwoch, den 26. November

6,45—7,00 Dr. Ludwig Bach: Leibesübungen

7,00—8,00 Morgenkonzert

8,00—8,30 Mutter und Kind. Gespräch zwischen Aenne Pfisterer, Stadtfürsorgerin Elsbeth Theilen und Marie Theres van den Wyenbergh

10,05 Erste Tagesmeldungen

10,20—10,50 Uebertragung vom Südwestdeutschen Rundfunk, Frankfurt: Schulfunk. Oberforstmeister Dr. Jacobi: Vogel- und Wildschutz im Winter

10,50 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Meldungen, Amtl. Wasserstandsmeldungen, Zeitangabe

10,50—11,05 Schallplattenkonzert mit Funkwerbung

11,20—12,00 Musikalischer Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. Leitung: Professor Dr. Felix Oberborbeck: Deutsche Geschichte im Spiegel des Volksliedes (1). Von der Sagenzeit bis auf Rudolf von Habsburg

12,10 Schallplattenkonzert (Beka- und Parlophonplatten)

12,50 Erster Wetterbericht

12,55 Rauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe

13,05—14,30 Mittagskonzert. Ltg.: Eysoldt; Solistin: Ellen Schuppen (Sopran); Begleitung: Breuer

13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmbemerkungen

15,00—15,30 Kinderstunde. Lieder und Geschichten. Mitwirkende: Kindergruppe mit Lauten. Leitung: Margarete Pape

15,30 Wirtschaftsmeldungen

15,50—16,10 Frauenstunde. Dr. med. H. Kraule: Aus der Praxis einer ärztlichen Eheberatungsstelle

16,10—16,30 Jugendbücherstunde. Dr. Karl Blume: Von fremden Ländern und Völkern

16,30 Zweite Wirtschaftsmeldungen

16,30—16,55 Juliana von Stockhausen: Marina Christianstochter

16,55—17,30 Was will ich werden? Anna Kellinghaus: Berufsmöglichkeiten für Schülerinnen mit mittlerer Reife

17,30—18,30 Vesperkonzert: Kammermusik. Gewandhausquartett: Wollgandt, Herrmann, Wolschke, Münch-Holland

18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch Programmbemerkungen

18,30—18,50 Aus Recht und Praxis der Wohlfahrtspflege zu ihren Nachbargebieten

18,50 Vom Tage

19,00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportbericht

19,15—19,40 Der westdeutsche Arbeitsmann. Redakteur Georg Beyer: Die Lebenswelt der Vielen, die Seelenwelt des einzelnen

19,40—20,00 Der junge Mensch. Die Bewegung der jungen Generation in Asien (1). Karl Obermann: China

20,00 Abendkonzert. Das kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Eysoldt. Intermezzo: Talmas Ende. Ein tragikomischer Akt von A. Friedmann und A. Polgar. Damen: Steffy Ronau. Herren: Mülhofer, Reschke

20,45 Erste Abendmeldungen

Anschließend an das Abendkonzert: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht

Anschließend bis 24,00: Konzertübertragung aus dem Cafe Handelshof Essen, Kapelle: Rebicek

Setzt Ihr Radio aus?

oder: zeigt er sonst eine Unregelmäßigkeit, rufen Sie

Radio-Merz Ing.

Inhaber L. Merz

Buer-Erle, Bismarckstraße

Telefon Nr. 301 23

Verkauf sämtlicher Radio-Fabrikate

Kraftverstärker-Anlagen

Auch auf Teilzahlung.

Erneuern Sie Ihre Radio-Röhren!

Für den Verkauf eines gut eingeführten, unentbehrlichen Haushaltungsgegenstand zu erleichterten Zahlungsbedingungen, wird von erster Firma gegen hohe Provision tüchtiger

Herr oder Dame

gesucht. Einarbeitung durch das Geschäft. Angeb. mit Angabe bisheriger Tätigkeit u. Referenzen erbeten unter BZ 1056 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße

Karten à M. 1,10, 2.20, 3,30 im Hans-Sachs-Haus (Zimm. 228), Alsbergs Sammelk., Stan & Co. (Sammelkasse), Müller (Neumarkt 5), Pianoh. Reing (Hindenburgstr. 5), Verkehrsverein Gelsenk. (Wohnungsstraße 1), Reddemann (Scholter Str. 186), Diedhöner (Bochumer Str. 91), Verkehrsverein Buer (ca. a Chevallerieстr. 25), Verkehrsv. Horst (Hauptstraßestr. 3) u. jew. 1 Std. vor Beginn a. d. Abendk.

Hannah Spohr tanzt

mit großer Gruppe

Dienstag, 2. Dez. 1930

Stadthalle Gelsenkirchen

20¼ – 22½ Uhr.

Hochstein-Flügel aus d. Pianohaus C. Nevries, Hans-Sachs-Haus.

Das Konzert ins Kinderzimmer

ist unsere langjährig bestehende

Spielwaren Abteilung

Größer in der Verkaufsfläche!
Größer in der Leistung!

Ein Besuch wird Sie davon überzeugen, daß wir in der Auswahl kaum zu übertreffen sind.



Unsere beliebten Kinder-Mittwoch-Gedecke:

1 Tasse Schokolade mit Sahne und 1 Stutenkerl mit Pfeife und 1 Stück Apfelkuchen . . . . nur 20 Pf

1 Tasse Schokolade oder Kaffee mit Sahne und 1 Stück Mokacreme-Torte . . . . . nur 40 Pf

1 Kännchen Kaffee oder Schokolade mit Sahne u. 1 Stück Erdbeersahne-Torte . . . . . nur 60 Pf

Ab 3.15 Sonderkonzert der Kapelle Ansinn mit lustigen Einlagen

ALT BUER OFF

Ein Rechenexempel

Lassen Sie Ihre Wäsche außerhalb waschen? Oder nehmen Sie eine Waschfrau ins Haus?



In beiden Fällen werden Sie mit Leichtigkeit feststellen können, wieviel Ihre Wäsche kostet. Sie werden dabei zu dem Resultat kommen, daß dieser Betrag, für das ganze Jahr zusammengerechnet, in Ihrer Haushaltrechnung eine beachtenswerte Rolle spielt. Wie groß ist Ihre Vier- oder Fünf-Wochen-Wäsche? Wir wollen einmal annehmen, daß sie bei einer 6köpfigen Familie 50 Kig. betrüge. Dann würde sich bei der Benutzung einer „Miele"-Elektro oder Wassermotor-Waschmaschine folgendes Rechenexempel ergeben:

2½ Pfd.	Seifenpulver oder Waschmittel	à Pfd.	RM. 0,60	= RM. 1,75
1 Pfd.	Seife . . .	à Pfd.	RM. 0,70	= RM. 0,70
2 Pfd.	Soda . . .	à Pfd.	RM. 0,09	= RM. 0,18
8 kg	Holz . . .	à kg	RM. 0,04	= RM. 0,32
18 kg	Briketts . .	à kg	RM. 0,03	= RM. 0,54
Stromverbrauch				0,30
oder Wasserverbrauch etwa 40—50 Pfg.				RM. 3,79

Das sind Zahlen, die in der Praxis vieltausendfach bestätigt worden sind. Wenn Sie diesen Betrag mit den Kosten vergleichen, die Sie für Ihre Wäsche oder für den Waschtag aufzuwenden haben, werden Sie ausrechnen können, in welcher Zeit sich bei Ihnen eine „Miele" bezahlt gemacht hat. Wer einmal mit einer „Miele" gewaschen hat, möchte sie nie mehr missen. Wollten wir die Zeugnisse begeisterter Hausfrauen über die „Miele" veröffentlichen, wir könnten Bände damit füllen. Fragen Sie irgend eine Hausfrau Ihres Bekanntenkreises, die eine „Miele" besitzt, und Sie werden unsere Angaben bestätigt erhalten.

Die Fachgeschäfte erteilen Ihnen bereitwilligst Auskunft über Modelle, Preise und erleichterte Zahlungsbedingungen.

Stadt-Kaffee - Buer

Heute Tanz Tanz- und Stimmungskapelle Walter Ansin

Modernes Theater Buer

Herabgesetzte Preise! Eintrittspreise 40, 60, 80 Pfennig

Der Mann mit dem Laubfrosch

Rintintins schwerster Sieg

Wochenschau, Lustspiel, Kulturfilm

Palast-Café

BUER

(die führende Unterhaltungsstätte)

Heute sowie jeden Mittwoch und Samstag der beliebte und moderne

Fünf-Uhr-Tee

Abends vornehme Reunion

Voranzeige! Donnerstag ab 8 Uhr:

Einmaliges Probegastspiel des internationalen Tanzorchesters

Charly Gertyn

5 Herren mit zirka 30 Instrumenten

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Kapital: 75 Millionen RM.
Reserven: 40 Millionen RM.

Zweigstelle Buer

Hochstraße 5

Einrichtung von Sparkonten

Verzinsung zu den günstigsten Bedingungen

Hergabe von Krediten

Erledigung sämtlicher Börsengeschäfte

Verschenken Sie zu

Weihnachten Ihr Foto

hergestellt in der Werkstatt für moderne Lichtbildkunst

Oskar Ahron

Buer-Erle, Bismarckstraße 185

Ruf Gelsenk.-Buer 513 27

Beachten Sie bitte meine neue Ausstellung. Aufnahmen von 8 Uhr morgens durchgehend bis 7 Uhr abends, bei jedem Wetter. Sonntags geöffnet. Mäßige Preise. Auf Wunsch Aufnahmen im eigenen Heim. Vergrößerungen erstklassig.

Hotel-Restaurant „Zum Rathaus"

Ridderskamp

Buer ● Am Rathausplatz

Heute

Konzert und Tanz

RUF 31400

4-, 5- u. 6/7-Sitzer

E. Nettlenbusch, Buer

Großgarage Gladen

Frisur 50 Pf

Haarschneiden 50 Pfg.
Neuhaarschnitt 1.50 Mk

Dauerwellen

Wickel 40 Pfg.

Paul Wirow

Damen-Friseurmeister an der St. Urbanuskirche Buer. Hochstraße 37.

Es hat sich herumgesprochen

daß Kobbelöer-Waschmaschinen wirklich das Vollendetste darstellen, was heute in diesem Artikel herausgebracht wird. Auch sind die Preise im Verhältnis zur Qualität durchaus angemessen, sodaß Ihnen beim Einkauf einer Waschmaschine die Wahl nicht schwer fallen kann.

Damit jeder in der Lage ist, eine Original Kobbelöer-Waschmaschine zu erstehen, geben wir diese bei geringster Anzahlung und mäßiger Abzahlung ab.

Alleinverkauf für Buer:

Bünck & Sohn, Buer, Am Stern

Wir haben keine Reisende, da sonst zu unseren bekannt günstigen Preisen nicht lieferbar.